

**REVOLUTIONÄRE
SITUATION UND
ESKALATION
DER
INTERVENTION
IM
SALVADORENISCHEN
KRIEG**

COMANDANCIA GENERAL DER FMLN

SISTEMA RADIO VENCEREMOS

Inhalt:

 I. Allgemeine Einschätzung der Entwicklung unseres Revolutionären Krieges bis zum 1. Januar 1984	5
II. Die Grundlegenden historischen Etappen, die in die Aktuelle revolutionäre Situation münden und die Entwicklungsfasen der letzten Etappe des revolutionären Krieges (Januar 1981 bis Ende 1983)	10
III. Kritische Untersuchung der verschiedenen strategischen Pläne der FMLN in der letzten Etappe des Krieges in unserem revolutionären Krieg	19
IV. Analyse des strategischen Konzeptes des Gegners	22
 V. Die Kräfteakkumulation	28
VI. Die Perspektive	34

**REVOLUTIONÄRE
SITUATION UND
ESKALATION
DER
INTERVENTION
IM
SALVADORENISCHEN
KRIEG**

COMANDANCIA GENERAL DER FMLN

SISTEMA RADIO VENCEREMOS

Präsentation

Die folgende Analyse ist eines der Dokumente, die von der Comandancia General der Nationalen Befreiungsfront Farabundo Martí (FMLN) auf ihren Sitzungen im Dezember 1983 im Departament Morazán verabschiedet wurden.

Comandancia General der FMLN
Morazán, El Salvador, Mittelamerika

I.

**Allgemeine Einschätzung
der
Entwicklung unseres
revolutionären Krieges
bis zum 1 Januar 1984**

REVOLUTIONÄRE SITUATION UND ESKALATION DER INTERVENTION IM SALVADORENISCHEN KRIEG

Comandancia General der Nationalen Befreiungsfront Farabundo Martí
Morazán, El Salvador, Januar 1984

I. Allgemeine Einschätzung der Entwicklung unseres Revolutionären Kriege bis zum 1. Januar 1984

Die FMLN stellt die bislang am weitesten entwickelte Erscheinungsform der lateinamerikanischen Revolution dar.

In ganz Lateinamerika findet diese Zuspitzung des Konflikts keinerlei Beispiel. Die revolutionären Kräfte haben in drei Jahren Krieg praktisch ein ganzes Heer zerstört: die Gesamtzahl der Verluste beträgt 16.000 Mann, wenn man Tote, Verwundete und Gefangene zusammenzählt.

Die Wirkung der revolutionären Militärationen auf die Volkswirtschaft hält das Land seit praktisch zweieinhalb Jahren im Zustand der Paralyse. Allein der Unterstützung durch die USA ist es zu verdanken, daß die Regierung funktionsfähig gehalten werden und ihre Armee wieder auf die Beine gestellt werden konnte.

Die konkreten Angaben über Verluste, Sabotageakte, zerstörte Anlagen, eingenommene Stellungen und Gebietskontrol-

le sind überzeugende Beweise für den beschleunigten Vormarsch der FMLN.

Das Phänomen der salvadorischen Revolution, nicht zuletzt aufgrund der Verlängerung ihres Verlaufs, ist jetzt schon wesentlich komplexer als die Revolutionen in Cuba und Nicaragua. Der Grund ist Tatsache, daß eine dritte Revolution natürlich auf die Erfahrung der USA stoßen mußte – und auf ihre Entschlossenheit, keine weitere Revolution auf dem Kontinent zu dulden.

Die FMLN übt Kontrolle aus über ein Gebiet von mehr als 5.000 km², 70 Gemeinden und 80 % des militärstrategisch wichtigen Terrains, von dem aus man die Bewegungen und den Druck in Richtung der vitalen Zonen des Landes organisieren kann.

Im nördlichen Streifen des Landes übt die Armee nur noch schwache und begrenzte Kontrolle in zwei Departements aus: Cabanas und Santa Ana; zwei Provinzhauptstädte, Gotera und Chalatenango, sind von Guerillagebiet eingeschlossen und die Armee kann sich in ihnen nur noch halten, indem sie dort ständig fast 3.000 Mann stationiert.

Ihre Herrschaft über den größten Teil der strategisch wichtigen Erhebungen und

der nördlichen Bergkette versetzt die FMLN in die Position vollkommenen Terrainvorteils gegenüber der Armee, die sich langsam aber sicher gezwungen sieht, zur Verteidigung des zentralen Landesstreifens überzugehen, in welchem die Wirtschaft und die wichtigsten Städte konzentriert sind.

Indem sie das Ufer des Lempa erreicht und nachdem sie Nuevo Edén de San Juan eingenommen und in zwei vehementen Angriffen den Gegner gezwungen hat, die Stellung aufzugeben, dominiert die FMLN jetzt schon den gesamten Nordosten des Landes. Aufgrund dessen und der Ausweitung des Offensivgebiets unserer von Chalatenango und Guazapa aus operierenden Truppen weit nach Cuscatlán und Cabanas hinein, beginnt mit Sentesuntepeque eine weitere Provinzhauptstadt bedroht zu sein, da sie von allen Seiten her von der FMLN eingeschlossen ist.

Die Herrschaft über mehr und mehr Terrain, die Erbeutung von Kriegsmaterial und die Zermürbung der Einheiten und Rekurse der Armee sind die Elemente, in denen sich im Wesentlichen der militärische Vormarsch der Revolution ausdrückt. Innerhalb nur eines Kriegsjahrs, von Juni 1982 bis Juni 1983, gelang es der FMLN, einen fünften Teil des Landes unter Kontrolle zu bringen und ein Drittel der Salvadorianischen Armee zu zerstören.

Eine weite Küstenzone, die Bergkette Jucuarán-Intipucá, ist schon frei von gegnerischen Truppen, seitdem die Armee die Stellungen in Jucuarán-Chirilagua im Nordosten verlor. Das verschafft der FMLN ein sicheres Hinterland, um von Norden und Süden her zum Kampf um die strategisch wichtige zentrale Bergkette des Ostens zwischen Tecapa und Chinameca anzutreten.

In Chalatenango kontrolliert die FMLN 28 Gemeinden und die Kontrolle des Gegners reduziert sich auf die Provinzhauptstadt und die Stauseen mit ihren Kraftwerken. Im Osten verfügen 48 von 86 Gemeinden weder über Kasernen noch Stellungen der Armee – die Mehrheit gehört zu den kontrollierten Zonen der FMLN. Von den noch unter Regierungskontrolle befindlichen, haben mindestens 10 geringe Bedeutung und werden

von Paramilitärs verteidigt, so daß es lediglich eine Frage der Zeit ist, wann sie unter Kontrolle der FMLN geraten.

Das heißt, die Armee sieht sich im Osten auf etwa 20 Stellungen beschränkt, welche die Verteidigung der vitalen Punkte der Region sicherstellen sollen: der vier Provinzhauptstädte, San Miguel, Gotera, Usulután und La Unión, ein Fischereihafen: El Tránsito; die zwei strategisch wichtigen Brücken der Küstenstraße und der Panamericana; ein Grenzübergang, El Amatillo-San Rosa, und die wichtigste Kaffee-Anbauzone, Berlin-Santiago de María. Diese Punkte zu verlieren, hieße: in strategischer Hinsicht unwiderruflich den Krieg zu verlieren beginnen.

Mehr und mehr sieht sich die Armee außerstande gesetzt, eine gleichgewichtige Kontrolle über das Land auszuüben. Die Garnisonen im Westen sind praktisch leer, weil sie permanent Truppen in die Gebiete im Norden, Zentrum und Osten entsenden müssen.

Der ständige Einsatz von Truppen, die die Armee abstellen muß, um die Provinzhauptstadt Chalatenango und die Stauseen und Kraftwerke „Cerrón Grande“ und „5. November“ zu halten und eine Dramatisierung der Destabilisierung zu vermeiden, die permanent von unseren Positionen auf dem Guazapa ausgeht, macht es ihr unmöglich, unser Vordringen in die vitalen Zonen des Ostens aufzuhalten.

Die Vernichtung der 4. Brigade in El Paraiso, Provinz Chalatenango, macht die Gefahr des Verlustes einer Provinzhauptstadt noch direkter; und die Sprengung der Cuscatlán-Brücke trifft die Wirtschaft hart und bedroht außerdem die gesamte östliche Region des Landes. Man kann also voraussehen, daß innerhalb kurzer Zeit die Armee irgendwo im Land einen der Punkte von politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Bedeutung wird aufgeben müssen.

Mehr als 80 % der offensiven Kapazitäten des Gegners befinden sich im permanenten Einsatz, und die Armee kann unmöglich die Truppen im Rest des Landes freimachen.

Die Entfaltung der Fähigkeit der FMLN, ihre Truppen in weiteren Räumen

zu bewegen, verbunden mit Änderungen in unserer Truppenverteilung, ausgehend von unseren Basen im Norden- und Südosten, und die Ausweitung der Operationsfelder der Guerillafronten Guazapa und Chalatenango nach Cabanas hinein haben den gegnerischen Plan, zu einem ausgewogenen und rationellen Einsatz seiner Truppen zu gelangen, völlig durchkreuzt.

Die Aggressivität, mit der die Truppen der FMLN in den Zonen Chinchontepec und Cerros de San Pedro sich dem Plan widersetzt haben, diese Zonen zu säubern und mit einer Kombination ziviler und militärischer Maßnahmen der FMLN die soziale Basis zu entziehen (Plan CONARA – Nationale Kommission zum Wiederaufbau), hat dazu geführt, daß eine große Menge von Soldaten und Spezialeinheiten in San Vicente gebunden sind.

Mit der Kontrolle über fast den gesamten Nordosten, der Sprengung der Cuscatlán-Brücke und der Beherrschung von je drei Gemeinden in den Provinzen Cuscatlán und Cabanas durch die FMLN droht die Armee, die Panamericana zu verlieren, d. h. die Hauptverkehrslinie des Landes und praktisch die einzige, die ihr übrig blieb in Richtung Osten.

Außerdem droht das, die Stauseen mit ihren Kraftwerken und die Städte Suchitoto und Sensuntepeque, die Provinzhauptstadt von Cabanas, zu isolieren.

Die Antiguerillabasen, die die Armee in Guazapa, Chinchontepec und Cacahuatique errichtet hat, wurden von der FMLN zum Gespött gemacht, die auf andere Operationszonen ausweicht und später beginnt, den Basen selber schwere Schläge zu versetzen und ihre Verteidigungspositionen direkt anzugreifen. Was nichts anderes bedeutet als Schläge gegen die strategische Verteidigungslinie des Gegners.

Die Beherrschung des Terrains ist nicht Ergebnis der Ausweitung einer Aufstands-Offensive, die in wenigen Tagen bis in die Provinzhauptstädte reichte. Es handelt sich vielmehr um eine dynamische Entwicklung, in der der politische und militärische Wachstumsprozeß der FMLN und die Erhöhung der Beweglichkeit ihrer Truppen zusammenspielen mit der moralischen Krise und dem tiefgehenden Ver-

schleiß der gegnerischen Truppen.

Sie versuchte, ein Gegenmittel zur Offensivität der FMLN zu finden, jedoch ohne Erfolg.



Die Beherrschung des Terrains ist nicht Ergebnis der Ausweitung einer Aufstands-Offensive, die in wenigen Tagen bis in die Provinzhauptstädte reichte. Es handelt sich vielmehr um eine dynamische Entwicklung, in der der politische und militärische Wachstumsprozeß der FMLN und die Erhöhung der Beweglichkeit ihrer Truppen zusammenspielen mit der moralischen Krise und dem tiefgehenden Verschleiß der gegnerischen Truppen.



Diese Situation führt dazu, daß es der salvadorischen Armee in weiten Teilen des Landes unmöglich wird, dauerhafte oder auch nur teilweise Kontrolle aufrechtzuerhalten. Das aber erlaubt es der FMLN, sich dort mit allen Vorteilen zu bewegen. All das geschieht im Moment, wo die USA große Anstrengungen unternehmen, die Situation der Armee zu verbessern. Wieder scheitern die imperialistischen Planungen, weil der Vormarsch der FMLN ihnen zuvorkommt.

Die Pläne der USA, kleine Jagdbataillone zu bilden und die Spezialeinheiten insgesamt aufzustocken, stoßen auf ernsthafte Schwierigkeiten, die aus dem Verschleiß und der moralischen Krise resultieren, denen sie aufgrund der hohen Verluste und dem Übereinsatz ausgesetzt sind. Die nordamerikanischen Berater entwickelten, parallel zum Wachstumsplan, einen kompletten Offensivplan, von dem sie meinten, er würde der salvadorischen Armee erlauben, einerseits ihre eigenen Truppen zu schonen und andererseits die lebenswichtigen Zonen zu sichern. Aber trotzdem ist der Verschleiß der Armee größer geworden und haben sich Präsenz und Aktivität der FMLN in den vitalen Zonen ausgeweitet.

Die Absicht der Berater war, die Angriffe der FMLN einzudämmen, die der

Armee so viele Verluste eingebracht hatten und Gefangene und Waffen in die Hände der FMLN fallen ließen. Nichts davon ist ihnen jedoch gelungen.

So zog sich die Armee aus Dutzenden von Positionen zurück, um die sie mehr

als 2 Jahre gekämpft hatte, errichtete ihre Operationsbasen an anderen Stellen, verstärkte die Verteidigung der neuralgischen Punkte und modifizierte ihre Taktiken, auf die Schläge der FMLN zu reagieren.



II.

**Die grundlegenden
historischen Etappen, die in
die aktuelle revolutionäre
Situation münden und die
Entwicklungsphasen der
letzten Etappe des
revolutionären Krieges**

(Januar 1981 - Ende 83)

II. Die Grundlegenden historischen Etappen, die in die Aktuelle revolutionäre Situation münden und die Entwicklungsfasen der letzten Etappe des revolutionären Krieges (Januar 1981 bis Ende 1983)

Der gegenwärtige Entwicklungsstand des revolutionären Krieges, den unser Volk führt, ist dialektisches Resultat verschiedener historischer Etappen, in denen sich alle Formen des Kampfes kombinieren, bis sie den bewaffneten Kampf zur Achse des Prozesses und der gegenwärtigen revolutionären Situation machen.

1930 erlebte El Salvador eine revolutionäre Situation, welche mit dem Aufstand von 1932 in die erste große Erfahrung bewaffneten Kampfes mündete.

Kopf dieses Aufstandes war die Kommunistische Partei, deren oberster Führer Agustín Farabundo Martí war. Von diesem Augenblick an bis in unsere Tage hat die revolutionäre Bewegung einen langen Prozeß der Kräfteakkumulation durchlaufen, der schließlich in die gegenwärtige revolutionäre Situation einmündete und den wir historisch in vier große Etappen einteilen können:

1. Etappe: Periode der patriotischen Kämpfe und Wahlen.

Sie umfaßt die großen Massenmobilisierungen, Streiks und Wahlkampagnen, die

den Wahlen von 1972 vorausgehen sowie den Prozeß der Massenmobilisierung aus Anlaß dieser Wahlen. Dazu gehören auch die großen Lehrer- und Arbeiterstreiks Ende der 60er Jahre. In dieser Periode spielen sich die ersten Versuche ab, Anstöße zum bewaffneten Kampf zu geben – unter dem Einfluß der cubanischen Revolution. Aber diese Anstöße erzielten ihre Wirkung erst in den letzten beiden Jahren dieser Etappe (d. h. 1970–1972), als die ersten bewaffneten Untergrundorganisationen entstehen: in Form der Stadtguerilla. Dennoch hat der bewaffnete Kampf immer noch keinen Einfluß auf die politische Szenerie. Die Hauptanstrengung galt in diesem Moment der Ausbildung und Festigung der Kader, die den bewaffneten Kampf vorantreiben würden und die in ihrer Mehrheit aus der zunehmenden Radikalisierung der Massenbewegung während dieser gesamten Etappe hervorgingen.

2. Etappe: 1972 bis 1975.

Das wichtigste Element dieser Periode ist das Hervortreten des bewaffneten Kampfes mit städtischen Aktionen, die jedesmal höheres Niveau erreichen. Im März 1972 – während der Wahlkampagne – findet die erste bewaffnete Aktion statt, während die Kräfteakkumulation der Massenbewegung weiterhin an die Wahlen

gebunden bleibt.

In diesen Jahren etabliert sich ein dialektischer Prozeß von Widersprüchen zwischen den Formen des Kampfes. Die Entfaltung dieser Widersprüche können wir als notwendige Etappe zur generellen Akkumulation aller revolutionären Kräfte und zur Konstruktion ihrer Avantgarde ansehen.

Die härteste Fase, was diesen Widerspruch angeht, war vielleicht das Jahr 1974, als die FAPU (Vereinigte Volksaktionsfront) entstand, die wir als die erste Anstrengung der revolutionären Bewegung ansehen können, den Massen eine neue Alternative zu geben, welche sich mit dem bewaffneten Kampf erst richtig ausdrücken und multiplizieren würde. Die FAPU ist gleichzeitig Ausdruck eines neuen Konzepts der Einheit und Konkretion der politischen Allianz mit anderen sozialen Schichten.

Alle Strömungen der revolutionären Bewegung treten ein in die Suche nach neuen Alternativen der Massenarbeit – ein jeder ausgehend von seinen eigenen Erfahrungen.

3. Etappe: 1975 bis 1981.

In dieser Periode ist das wichtigste Element das Hervortreten neuer Formen im Massenkampf. Auf dem Plan erscheinen Aktionen der Selbstverteidigung und Volksmilizen, die die Streiks begleiten, Straßenaktionen und eine Stadtguerilla, die herangereift ist; auf dem Lande entstehen die ersten militärischen Einheiten.

Ein Ereignis wird zur Syntese dieser Periode: die Gründung des Revolutionären Volksblocks (BPR) im August 1975. Von nun an kombinieren und befruchten sich gegenseitig die gewerkschaftlichen Massenkämpfe, Formen einer Gewalt, die von ebendiesen Massen ausgeht, die Vertiefung des Klassenbewußtseins und die Stärkung des bewaffneten Kampfes als grundlegende Kampfform.



Von nun an kombinieren und befruchten sich gegenseitig die gewerkschaftlichen Massenkämpfe, Formen einer Gewalt, die von ebendiesen Massen ausgeht, die Vertiefung des Klassenbewußtseins und die Stärkung des bewaffneten Kampfes als grundlegende Kampfform.



In dieser Etappe kommt es zur ersten Zuspitzung der revolutionären Situation, und zwar während der ersten Monate des Jahres 1980.

Der Rückstand in den subjektiven Bedingungen, der seinen Ausdruck hatte in der zunehmenden, aber immer noch schwierigen und unvollständigen Einheit der revolutionären Bewegung, machte es unmöglich, jene Gelegenheit zur Machtübernahme auszunutzen. Trotzdem ist diese Etappe zweifellos von einem enormen historischen und politischen Reichtum geprägt und spielt eine entscheidende Rolle für die weitere und ansteigende Entwicklung der Revolution.

Die Einsicht, daß die Möglichkeiten der Wahlen und anderer traditioneller Kampfformen ausgeschöpft waren und nicht mehr taugten als grundlegender Weg zur Erlangung der Macht, wurde zum Allgemeingut. So eröffnete man den folgenden Prozeß der Vereinigung aller revolutionären Kräfte in Funktion des bewaffneten Kampfes: es entstand die Nationale Befreiungsfront – Farabundo Martí (FMLN), womit die Avantgarde der Revolution ihre endgültige Gestalt angenommen hatte und zum grundlegenden strategischen Element geworden war.

Es bildete sich die Demokratisch-Revolutionäre Front (FDR), Kern der Allianz zwischen den revolutionären und breitgestreuten demokratischen Kräften. Die FDR verwandelte sich zu einem Bindeglied und Sprachrohr der politischen Aktion, sowohl im In- als auch im Ausland, und besonders im diplomatischen Kampf. Dieser Kern ist aufgerufen, neue

und breitere patriotische Allianzen her-
vorzubringen.

4. Etappe:

vom 10. Januar 1981 bis heute

In dieser Periode verwandelten die revolutionären Kräfte, aufbauend auf dem hohen Grad an Organisation und Radikalisierung der Massenbewegung, den bewaffneten Kampf in die am entwickeltste und fortgeschrittenste Form des Kampfes. Der revolutionäre Krieg verschärfte sich, und der gesamte Prozeß der Kräfteakkumulation begann sich in Funktion der militärischen Erscheinungsform der Revolution zu zentrieren – bis hin zu dem Punkt, wo die ersten Stufen der imperialistischen Intervention besiegt wurden und sich die Möglichkeit einer zweiten Zuspitzung der revolutionären Situation eröffnete.

Die verschiedenen Entwicklungsfasen der letzten Etappe des revolutionären Kriegs (Januar 1981 bis Ende 1983)

1. Fase:

**Konsolidierung des Hinterlandes und
Aufbau des revolutionären Heers**

Diese Fase beginnt mit der Offensive des 10. Januar 1981 und erstreckt sich über die Monate Januar bis Juni dieses Jahres. Die grundlegende Charakteristik dieser Fase ist: Verteidigung der eigenen Stellungen und der Verschleiß der gegnerischen Truppen. Der Gegner ist vollkommen im Besitz der militärischen Initiative, und unser grundlegendes strategisches Konzept in dieser Periode läßt sich resumieren in der Parole: „Widerstand leisten, unsere Kräfte entfalten und voranschreiten!“

Als diese Periode am 10. Januar 1981 mit der Generaloffensive beginnt, konstituiert der Volksaufstand das strategisch grundlegende Element des Plans. Trotz der in Bezug auf den kritischen Punkt der revolutionären Situation (Januar bis Juni 1980) verspäteten Realisierung, stellt diese Aktion einen qualitativen Sprung in der Kräfteakkumulierung dar, vor allem weil sich unmittelbar danach eine Fase des Widerstands und der Kräfteentwicklung anschloß, die einen bedeutenden strategischen Fortschritt für die FMLN bedeutete, indem sie ihr ein sicheres Hinterland schuf.

Der Aufbau und die Verteidigung der Unterstützungsbasen (Hinterland und gleichzeitig Kampffronten) waren das einzig richtige Konzept in dieser Fase, wenn man Terrain gewinnen und konsolidieren und den Verschleiß ausnutzen wollte, den die Armee in jeder Säuberungsaktion erlitt.

Die grundlegende Taktik dieser Periode ist die abgestufte Verteidigung der Stellungen, welche – ohne sich je in einen Stellungskrieg zu verwandeln – es der FMLN erlaubt, taktische militärische Erfahrung zu assimilieren, die später von großem Wert sein würde, nicht nur für die Defensive, sondern auch für die Offensive.

Die Armee erleidet in dieser Fase vielhundertfache Verluste bei ihren fruchtlosen Versuchen, unsere Kräfte zu vernichten oder aus ihren Stellungen zu vertreiben.

Der Widerstand gegen die Säuberungsaktionen ist das Element, das es uns erlaubt, einerseits unsere eigenen Kräfte zu festigen, und zum anderen erstmals auf höherer Stufe den Gegner einem permanenten Verschleiß auszusetzen. Die Armee erringt trotz ihrer langandauernden Großoffensiven keinen einzigen militärischen Sieg.

In den Kampfzonen beschränkte sich unsere Beherrschung des Terrains auf übers Land verstreute und kleine Gebiete, in denen wir unsere Kämpfer ausbilden und wo wir dank der organisierten Campesino-Massen überleben konnten. In den eigentlichen Hinterlandzonen beginnen sich die ersten Erscheinungsformen der Volksmacht in der Produktion, der Alfa-

betisierung, im Gesundheitswesen usw. auszudrücken.

In diesem Zeitraum beschränkten sich die offensiven Aktionen der FMLN auf die Einnahme der Orte Nuevo Edén de San Juan in der Provinz San Miguel und Villa El Rosario in Morazán. Im letzteren Fall war die Verteidigung immer noch die vorherrschende Charakteristik, da die Ortschaft 18 Tage in den Händen der FMLN blieb, ohne daß es der Armee gelungen wäre, sie zurückzuerobern.

Die Armee befand sich 44 Tage lang in ununterbrochener Offensive, um den Guazapaberg unter Kontrolle zu bringen. Der zähe Widerstand machte es möglich, daß die der Hauptstadt nächstgelegene Guerillafront überlebte. Die Versuche des Gegners, Radio Venceremos zu zerstören, führten in dieser Periode zweimal zu Großaktionen in Morazán, die jeweils länger als einen Monat dauerten.

Der gleiche zähe Widerstand, den die FMLN in Chalatenango den ständigen Säuberungsoffensiven dieser Monate entgegensetzte, erlaubte uns, die Kontrolle über die nördliche Bergkette der Provinz zu halten. Aber der aktive Widerstand war nicht nur den Guerillafronten vorbehalten, die günstige Geländebedingungen vorfanden, sondern wurde auch dort geleistet, wo wegen der Enge oder dem Fehlen geeigneten Geländes die FMLN sich klar im Nachteil befand, wie in den Fällen San Vicente, Jucuarán und San Augustin. Allein die enge Beziehung zwischen FMLN und Massen, sowie der Heldenmut, der von unseren Guerillachefs und -kämpfern an den Tag gelegt wurde, können erklären, mit welchem Erfolg die FMLN diese Periode durchstand, die innerhalb der drei Jahre Krieg die schwierigste war.

2. Fase:

Beginn der offensiven Aktionen: Kampf um die strategische Initiative (Juli 1981 bis Juni 1982)

Diese Periode beginnt mit der Offensive

von Juli/August 82, als die FMLN mit der Einnahme Perquins, der Gefangennahme der ersten Soldaten und der Erbeutung von mehr als 50 Kriegswaffen der Armee den ersten bedeutenden militärischen Schlag versetzt.

In dieser Offensive macht die FMLN ihre ersten Schritte in Richtung des koordinierten Einsatzes ihrer Kräfte in den verschiedenen Fronten sowie in Richtung des Einsatzes der Sabotage als systematische Linie zur Destabilisierung der gegnerischen Macht.

Die zeitweilige Guerillakontrolle über die Landstraßen und das Abschneiden der Energieversorgung werden zum allgemeinen Phänomen dieser Periode und beginnen, den Gegner zu einer breiten Streuung seiner Truppen zu zwingen. Auch in der Hauptstadt verallgemeinern sich die Sabotageaktionen der FMLN.

Die gegnerische Armee besitzt immer noch die Initiative, aber die FMLN zwingt sie, ihre gesamten Truppen permanent einzusetzen. Und gegen Ende 1981 gelangen der FMLN eine Reihe erfolgreiche militärischer Schläge in Chalatenango und Morazán. Damit beginnt der Verschleiß der Armee bedeutende Ausmaße anzunehmen: in jeder Aktion werden Dutzende von Soldaten gefangengenommen und Gewehre erbeutet.

Die FMLN versucht – bewußt oder unbewußt –, am 28. März 1982 das Schema der „großen Offensive“ zu wiederholen. Obwohl sie ihre grundlegenden Ziele nicht erreichte, schaffte sie doch, neue taktische Erfahrungen zu akkumulieren, die ihr später einen bedeutenden Sprung in der militärischen Qualität erlaubten. Im politischen Bereich jedoch entwickelte sich eine zeitweilige Krise, die von März bis Juni 1982 andauerte – Zeit, die von der FMLN genutzt wurde, ihre Kräfte und Taktiken neu zu strukturieren um später fortschreiten zu können im strategischen Kampf um die militärische Initiative. Während dieses Zeitraums kommen die nordamerikanischen Militärberater zu dem Schluß, daß – um der Situation gewachsen zu sein – die salvadorensische Armee in eine beschleunigte Wachstumsphase eintreten, die Zahl ihrer Battallone vom Typ „Schnelle Eingreiftruppe“ erhö-

hen und neue Taktiken der Guerillabekämpfung anwenden müsse.

In diesem Zusammenhang werden die ersten 1.500 salvadorensischen Soldaten und Offiziere nach Fort Bragg (USA) gebracht, um dort trainiert und in Modell-einheiten der Diktatur verwandelt zu werden.

3. Fase:

Juni 1982 bis August 1983: Gewinn der militärischen Initiative durch die FMLN

Die grundlegende Charakteristik dieser Fase ist, daß die Aktionen der FMLN mehr und mehr dazu übergehen, den Kurs des Krieges zu bestimmen. Die gegnerische Armee geht schrittweise zur Verteidigung über, und die Mehrzahl ihrer Aktionen und Einsätze sind reaktiv und beginnen, von reduzierter Frequenz und Dauer zu sein.

Auch wenn es der FMLN immer noch nicht gelingt, einen ununterbrochenen Rhythmus militärischer Aktionen einzuhalten, so ist doch ihre Offensivität zum beherrschenden Element des Krieges geworden.

Nach der zeitweisen Krise zu Ende der vorhergehenden Fase begann die FMLN mit strategischem Sinn das Prinzip der Konzentration der Kräfte anzuwenden und öffnete neue Operationsräume. Eine abrupte Wende im strategischen Kurs des Krieges gelingt der FMLN mit ihrer Offensive „Comandante Gonzalo“ im Juni 1982, als sie die Schlacht von Moscarrón in Morazán gewinnt: die erste Aktion, die bedeutende Einheiten der Armee vernichtet (zwei Kompanien). Damit ist eindeutig der Akkumulationsrhythmus festgelegt, den der Krieg im weiteren Verlauf einhalten sollte.

Die Konzeption der bewußt entfesselten Aufstände und der „großen Offensive“ hören endgültig auf, Elemente zu sein, die die Pläne der FMLN definieren. Man hat ein tieferes Verständnis erlangt,

welche Charakteristika unser revolutionärer Krieg inzwischen angenommen hatte.



Die Konzeption der bewußt entfesselten Aufstände und der „großen Offensive“ hören endgültig auf, Elemente zu sein, die die Pläne der FMLN definieren. Man hat ein tieferes Verständnis erlangt, welche Charakteristika unser revolutionärer Krieg inzwischen angenommen hatte.



Oktober 1982 ist ein weiterer Moment von strategischer Bedeutung: die FMLN schafft es, zu einer substanziellen Verbesserung der Koordinierung und Simultaneität ihrer Aktionen zu gelangen. Sie beginnt, strategische Punkte im Umkreis ihres Hinterlandes zu gewinnen und ihre Aktionsräume auszuweiten. Die Aktionen, die zur Vernichtung gegnerischer Einheiten führen, vervielfachen und verschärfen sich, so daß nur noch die Militärhilfe der Yankees die Armee auf den Beinen zu halten vermag. Die Sabotage erreicht Ausmaße strategischer Bedeutung und führt zur Destabilisierung der Diktatur – bis hin zu dem Punkt, an dem auch die Wirtschaft des Landes und die prekäre Kohäsion innerhalb des Machtblocks der herrschenden Klassen lediglich durch die Unterstützung der Yankies aufrechterhalten werden können.

Die FMLN beginnt, endgültig oder zeitweise die kleineren Orte des Landes zu beherrschen, Tausende von Quadratkilometern werden von ihr kontrolliert. Sämtliche kleineren Stellungen des Gegners im Umkreis der Guerillazonen wurden entweder von der FMLN eingenommen oder von der Armee verlassen, die sie nicht mehr halten konnte. Wichtige Städte wie Berlin und Santa Rosa de Lima (jede mit mehr als 30 Tsd. Einwohnern) geraten zeitweise unter Kontrolle der FMLN.

In der zweiten Hälfte dieser Fase tritt die gegnerische Armee in eine tiefe Krise, was die nordamerikanischen Berater und den Generalstab zwingt, ihre Taktik zu ändern. Ausgehend von der Grundtat-

sache, daß sie sich in der Defensive befinden, definieren sie nun als Hauptziel, den Rhythmus der FMLN-Offensiven zum Stehen zu bringen. Die Verteidigungsmaßnahmen werden dieser neuen Zieldefinition angepaßt: die Armee konzentriert ihre Truppen, entzieht der FMLN damit zunächst die unmittelbaren Angriffsziele und startet in den Departements San Vicente und Usulután den Modellversuch „Plan CONARA“ (CONARA = Nationale Kommission für Wiederaufbau auf dem Land). Das führt zu einer sichtbaren Minderung der militärischen Aktivität der FMLN, die nun ihrerseits ihre Kräfte umstrukturieren und neue Operationsräume erschließen muß, um die Initiative nicht zu verlieren. Dieser relative Stillstand dauert die Monate Juli und August 1983 an.

4. Fase:

September bis Jahresende 1983

Die FMLN verschärft die Offensive und beginnt den Kampf um die vitalen Zonen des Landes. Es zeichnet sich die Möglichkeit einer zweiten dramatischen Zuspitzung der revolutionären Situation und einer Intervention der Yankees ab.

Die FMLN weitet ihr Hinterland aus und Städte wie Verkehrswege von strategischer Bedeutung beginnen sich in „Niemandland“ zu verwandeln. Der Rhythmus, in dem er Verluste erleidet, seien es Kriegsgefangene oder Tote, wird beängstigend für den Gegner. Die Kampfmoral der Armee wird zur Hauptsorge der US-Berater, um so mehr die Zahl der Deserteure ansteigt. Und der „Poder Popular“ („Volksmacht“) nimmt entwickeltere Formen an im Maße, wie die FMLN die politische und militärische Macht in Dutzenden von Gemeinden und, in drei Fällen, über fast geschlossene Provinzen übernimmt (Chalatenango, Morazán, San Miguel).

So befinden wir uns auf der Grenzlinie zwischen zwei Typen von „Counterinsurgency“-Krieg des Imperialismus: der

„Spezialkrieg“ ist so gut wie ausgeschöpft in seinen Möglichkeiten, und mit der Entscheidung, Truppen zu senden, seien es die eigenen der USA oder die ihrer regionalen Marionetten, kann jeden Moment der „lokale Krieg“ ausbrechen.

Statistik

1. Fase:

Januar bis Juli 81

In diesem Abschnitt war die Erbeutung von Waffen fast unbedeutend, ebenso wie die Falle, in denen wir Kriegsgefangene machten.

Am 10. Januar wurde die Kaserne der 2. Infanteriebrigade in Santa Ana zerstört.

Die der Armee zugefügten Verluste betragen 900 (Zahlenangabe von Napoleón Duarte).

2. Fase:

Juli 81 bis Juni 82

Erbeutete Gewehre: 479.

Schwere Waffen: 31; einschließlich 10 Maschinengewehre, 6 Granatwerfer M-79, 5 leichte Kanonen 90 mm, 3 Mörser 81 mm.

Gegnerische Verluste: 3.718 (laut Angaben von General Garcia).

Kriegsgefangene: 178.

Bei einer Kommandoaktion gegen den Militärflughafen wurden 20 Flugzeuge und 8 Hubschrauber zerstört.

Die größte und wichtigste Brücke des Landes, die „Goldene Brücke“, wurde gesprengt.



3. Fase:

5. Juni 82 bis September 83

(von diesen 15 Monaten drei mit sehr reduzierten Aktivitäten):

Erbeutete Gewehre: 2.964.

Erbeutete schwere Waffen: 148; davon 50 MGs, 2 schwere MGs Kaliber 50, 45 Granatwerfer M-79, 15 leichte Kanonen 90 mm, 1 leichte Kanone 57 mm, 20 Mörser Kaliber 60 mm, 13 Mörser Kaliber 81 mm, 2 schwere Mörser Kaliber 120 mm.

Gegnerische Verluste: 6.826 (Laut Angaben von General Vides Casanova).

Kriegsgefangene: 1.134.

Ein Kampfflugzeug A-37 und zwei Hubschrauber wurden abgeschossen und Dutzende beschädigt. Unter den Kriegsgefangenen befindet sich der stellvertretende Verteidigungsminister.

4. Fase:

3. September 83 bis 1. Januar 84

Erbeutete Gewehre: 1.422.

Erbeutete schwere Waffen: 116; darunter 19 leichte Kanonen 90 mm, 40 leichte und 3 schwere MGs, 30 Granatwerfer M-79, 10 Mörser Kaliber 81 mm, 11 Mörser Kaliber 66 mm, 2 schwere Mörser Kaliber 120 mm.

Gegnerische Verluste: mehr als 3.000 bis zum 1. Januar.

Kriegsgefangene: 753.

Die größte Militärgarnison des Landes

(3. Infanteriebrigade San Miguel) wurde von der FMLN mit starkem Artilleriebeschuss angegriffen und gleichzeitig die drittgrößte Stadt (San Miguel) praktisch eingenommen. Die Kaserne der 4. Infanteriebrigade in El Paraiso (Chalatenango) wurde besetzt und vollkommen zerstört und die zweitwichtigste Brücke des Landes (Cuscatlán-Brücke) gesprengt.

Resumé der letzten 3 Jahre

(11. 1. 81–1. 1. 84):

Erbeutete Gewehre: 4.862.

Erbeutete schwere Waffen: 295; darunter 100 leichte und 5 schwere MGs, 81 Granatwerfer, 40 Mörser 90 mm, 26 Mörser 60 mm, 4 schwere Mörser 120 mm.

Gesamtzahl der erbeuteten Waffen: 5.157.

Gegnerische Verluste: 14.444.

Kriegsgefangene: 2.065.

Gesamtzahl Tote, Verletzte, Kriegsgefangene: 16.509.

Um sich eine Vorstellung zu machen von den Auswirkungen und der Entwicklung des Krieges in drei Jahren, können wir sagen, daß die FMLN Waffen erbeutet hat, die der Ausrüstung von 14 Bataljonen (a 400 Mann) entsprechen, und 40 Batallone der gleichen Mannschaftstärke außer Gefecht gesetzt hat. Sie hat mit Erfolg drei der wichtigsten Kasernen angegriffen (2. Infanteriebrigade Santa Ana, 3. Infanteriebrigade San Miguel, Luftwaffe) und eine vierte völlig eingenommen (4. Infanteriebrigade El Paraiso). Sie hat die zwei wichtigsten Brücken gesprengt, 30 % der nachrichtentechnischen Kapazitäten unbrauchbar gemacht und wirtschaftliche Schäden in Höhe von mehr als 1 Milliarde US-Dollar verursacht.

III.

**Kritische Untersuchung der
verschiedenen strategischen
Pläne der FMLN in der
letzten Etappe
des Krieges**

III. Kritische Untersuchung der verschiedenen strategischen Pläne der FMLN in der letzten Etappe des Krieges

Unser Krieg hat eine dermaßen Vielschichtigkeit angenommen, daß seinem Verständnis viele Schwierigkeiten entgegenstehen. Aber nach drei Jahren Krieg ist es möglich geworden, kritische Schlußfolgerungen aus unserer Entwicklung zu ziehen, die es der FMLN gestatten, zu einem einheitlichen Konzept zu gelangen.

Die historische Nähe zur nicaraguenischen Revolution hat die salvadorensische Revolution lange Zeit dem Vergleichsmaßstab und der Zielvorstellung eines allgemeinen Volksaufstandes ausgesetzt.

Ab Januar 1981 nahm die salvadorensische Revolution eine neue Entwicklungsrichtung, was die Akkumulation ihrer Kräfte angeht. Das wurde von vielen als negativ begriffen, solange es gesehen wurde in der Optik des Aufstandes und des Vergleichs mit der nicaraguenischen Revolution: das verstellte die Sicht darauf, daß sich hier ein neuer Prozeß mit anderer Charakteristik herauschälte und positiv in Richtung Sieg bewegte, in dem sich Kräfte und Bedingungen akkumulierten, die der FMLN die Möglichkeit öffneten, sich sogar einer Intervention der USA erfolgreich entgegenzustellen.

Im Zeitraum zwischen Januar 81 und heute haben die Yankee-Berater verschiedene militärische Strategien und unterschiedliche taktische Konzepte entworfen, die einer nach dem anderen von der FMLN zunichtegemacht worden sind, was die USA jeweils zu weiterer Eskalation der Intervention zwang. Das Scheitern der strategischen und taktischen Schemata der Nordamerikaner und der Pläne des salvadorensischen Oberkommandos hat eine Folge von Krisen in der Armee ausgelöst, von denen eine sogar zur Auswechslung von General Garcia als Verteidigungsminister führte. Das gegenwärtige Oberkommando befindet sich schon wieder in einer ähnlichen Situation.

Der revolutionäre Prozeß in El Salvador hat die Fähigkeit bewiesen, eine nach der anderen die verschiedenen Regierungsformen zum Scheitern zu bringen, die von den USA in El Salvador angewandt wurden, um die ins Wanken geratene Macht der Diktatur zu stabilisieren: zwischen 1979 und 1983 haben sich fünf verschiedene Regierungen nacheinander abgelöst, einschließlich solche die von eng an die USA gebundenen Kräften getragen wurden und Formen scheinbar nicht diktatorischer Herrschaft darstellten, wie z. B. im Falle der Christdemokratie.

Die zum Scheitern gebrachten Regierungen sind:

- Die Regierung General Romeros, gestürzt im Oktober 1979;
- Die erste Regierungsjunta, von Oktober bis Dezember 1979;
- Die zweite Regierungsjunta, von Januar bis März 1980;
- Die Regierung Duarte, von März 1980 bis Juli 1982;
- Die Regierung Alvaro Magana, seit Juli 1982. . .

In El Salvador hat der Imperialismus mit Duarte, der Christdemokratie, den Wahlen, den Reformen, usw. praktisch all seine politische Munition verausgabt. Alles haben die USA in El Salvador versucht – und trotzdem: der FMLN ist es gelungen, ihre militärische Dynamik und eine solide soziale Basis aufrechtzuerhalten, die die salvadorensische Revolution als einen der radikalsten und klassenbewußtesten Prozesse in Lateinamerika ausweisen.

In El Salvador wird nicht nur eine imperialistische Diktatur bezwungen, sondern immer klarer geht es um die Auseinandersetzung zwischen zwei Polen der salvadorensischen Gesellschaft, die jeder für sich ein Konzept von Herrschaft darstellen.

Wenn wir die Vision der beschleunigten Kriegsentscheidung, der Explosion eines Volksaufstandes oder des Sieges in einer entscheidenden Schlacht überwinden, werden wir lernen, die eigene Dynamik und das Tempo zu sehen, in denen die FMLN sich voranbewegt, und erkennen, wie solide und fortgeschritten ihr Entwicklungsstand ist.

Die FMLN hat in ihrem Prozeß der Kräfteakkumulation nicht einen einzigen Schritt zurück getan, trotz aller politischen und militärischen Fehler, die sie begangen hat. Die FMLN hat bewiesen, daß sie sehr schnell und flexibel in der Lage ist, Fehler zu korrigieren und sich neuen Situationen anzupassen.

Die FMLN hat in ihrem Prozeß der Kräfteakkumulation nicht einen einzigen Schritt zurück getan, trotz aller politischen und militärischen Fehler, die sie begangen hat. Die FMLN hat bewiesen, daß sie sehr schnell und flexibel in der Lage ist, Fehler zu korrigieren und sich neuen Situationen anzupassen.



der reiche und beschleunigte Prozeß der Massenkämpfe in El Salvador schuf die Grundlage, auf der wir uns an die neuen Bedingungen anpassen konnten, die uns von der Eskalation der US-Intervention aufgezwungen wurden.

Die Linie: „Widerstand, Entwicklung, Vorantreiben, Angriff“, und die Pläne, die für Juni 1982 vorbereitet wurden und zur historischen und siegreichen Schlacht von Moscarrón in Morazán führten, sind die Konzepte, die am besten dem jeweiligen Charakter des Krieges angepaßt waren. Der Erfolg bewies es.

Die Pläne, die nach dem 28. März 1982 ausgearbeitet wurden, waren sehr viel realistischer als zuvor, aber unsere Fixierung auf eine schnelle Entscheidung verführte uns, den Sieg von einer Entscheidungsschlacht zu erwarten, die einen ununterbrochenen Vormarsch auslösen würde. Das entsprach aber nicht wirklich der Charakteristik, die unser Krieg inzwischen angenommen hatte.

Ausgehend von ihrem Vergleichsschema mit dem nicaraguenischen Volksaufstand, gelangten nicht wenige zu dem Schluß, die FMLN habe die Massen verloren. Das ist eine absolute Fehleinschätzung: es sind gerade die Massen, welche die FMLN gerettet und ihr die Fähigkeit verliehen haben, standzuhalten und mili-

tärisch soweit fortzuschreiten, daß wir heute imstande sind, uns der Eskalation der US-Intervention entgegenzustellen.

Um es noch klarer auszudrücken: der reiche und beschleunigte Prozeß der Massenkämpfe in El Salvador schuf die Grundlage, auf der wir uns an die neuen Bedingungen anpassen konnten, die uns von der Eskalation der US-Intervention aufgezwungen wurden. In diesem Sinne waren es die Massen, die die FMLN aus der schwierigen Situation halfen, die aus deren verspätetem Versuch entstand, eine Aufstands-Konzeption in die Praxis umzusetzen zu einem Zeitpunkt, als der Krieg schon eine andere Wendung genommen hatte.

In der radikalen Änderung der politischen, militärischen, moralischen und außenpolitischen Bedingungen, in deren Rahmen die FMLN ihren Krieg entfaltet, liegt die Erklärung der verschiedenen Etappen der Kräfteakkumulation, die sie notwendigerweise absolvieren mußte.

Das erklärt auch den Rhythmus des Krieges, den die FMLN entwickelt hat, die Kombination der permanenten Offensive aller ihrer verschiedenen Typen von Einheiten mit den „Kampagnen“, in denen sie ihre strategischen Truppeneinheiten einsetzt, um neue politische und militärische Fortschritte einzuleiten.

In jeder Kampagne schafft die FMLN neue und bessere Bedingungen, die es ihr gestatten, dem Krieg einen immer ununterbrocheneren Rhythmus zu geben und sich so die Möglichkeit einer strategischen Generaloffensive anzunähern.

Das drückt sich in der Tatsache aus, daß die Kampagnen der FMLN immer länger und die Zwischenräume immer kürzer werden.

Es ist vorzusehen, daß die salvadorische Revolution in ihrer Entscheidungsfase sowohl das Element des Volksaufstandes als auch das einer großen militärischen Schlacht aufweisen wird. Aber es ist schwierig, den Zeitpunkt vorzusehen, an dem alle Faktoren gegeben sind für eine Situation, die eine solche Entscheidungsfase möglich machen. Unübersehbar aber sind die beschleunigten Kräfteakkumulation der FMLN und ihr unaufhaltsamer Schritt in Richtung Sieg.

IV.

Analyse des strategischen Konzeptes des Gegners

IV. Analyse des strategischen Konzeptes des Gegners

Der Imperialismus mußte in El Salvador einen Prozeß der permanenten Neufassung seiner strategischen und taktischen Pläne beschreiben, und zwar aufgrund der Tatsache, daß die politische und militärische Macht der Diktatur ständig geschwächt wurde, was jeweils höhere Stufen der Intervention notwendig machte.

In seiner Essenz ist das strategische Konzept der Nordamerikaner mehr oder weniger das gleiche geblieben, wenn es auch verschiedene Modifikationen erfahren hat und sich die Taktiken verändert haben, je nachdem was für Bedingungen der Krieg hervorgebracht hatte.

Die grundlegenden Punkte des imperialistischen Plans sind:

- a) der FMLN die Nachschubwege und Logistik abschneiden;
- b) die soziale Basis der FMLN auslöschen, unter Kontrolle bringen oder zumindest reduzieren;
- c) die FMLN einem Auszehrkrieg auszusetzen.

1981 setzte der Imperialismus den Akzent mehr auf die Auslöschung der sozialen Basis – und 1983, angesichts der Erfolglosigkeit dieses Unternehmens, entscheiden sie sich, der FMLN die Basis abstreitig zu machen, und entwickeln dafür „zivil-militärische“ Pläne (z. B. den Plan CONARA der Kommission für den Wiederaufbau in ländlichen Zonen), die den in Vietnam angewandten Konzepten der „strategischen Wehrdörfern“ ähneln.

Die Maßnahmen, um die Nachschubwege abzuschneiden, sind verschärft worden und umfassen heute neben politischem Druck und militärischen Aggressionen gegen Nicaragua die Anwesenheit von US-Truppen, -Schiffen und -Flugzeugen in der gesamten Region.

Im letzten Kriegsjahr hat die FMLN die strategische Initiative übernommen und die Armee der Diktatur in eine tiefgreifende moralische Krise versetzt. Aufgrund dessen mußte der Imperialismus völlig neue strategische Schemata ausarbei-

ten, jetzt mit dem Ziel, die Entscheidung des Krieges hinauszuzögern, und mit der Methode, defensive Pläne zur Sicherung des Überlebens der salvadorienischen Armee zu kombinieren mit solchen, sie beschleunigt auszubilden und auszubauen.

Die grundlegenden Eigenschaften des strategischen Konzeptes und der militärischen Taktiken, die von den USA seit Juni 1983 angewendet wurden, können in den folgenden Aspekten zusammengefaßt werden:

1. Methoden entwickeln, um die militärischen Schläge der FMLN aufzufangen und die vitalen Zentren des Landes zu schützen;
2. Einen beschleunigten Wachstumsprozeß der Armee in Gang zu setzen, um in einer späteren Etappe die Initiative zurückzugewinnen zu suchen;
3. Die FMLN logistisch austrocknen mittels Kontrolle der Land-, See- und Luftwege nach El Salvador und der internen Verbindungslinien (Korridore), letzteres durch die Einrichtung starker Militärbasen an wichtigen Punkten;
4. Der FMLN die soziale Basis entziehen: das Erscheinungsbild der Armee ändern und in den kritischsten Zonen die CONARA-Programme durchführen.

Aus diesen Elementen ist klar ersichtlich, daß es sich um ein defensives Konzept mit der Zielsetzung, Kräfte zu sammeln, handelt.

In der Praxis hat sich der gegnerische Plan in die Anwendung einer Reihe von Taktiken und Änderungen in der Befehlsstruktur der Armee übersetzt, die notwendig waren um die Entwicklung des Plans zu garantieren.

Die grundlegenden militärtaktischen Konzepte des Gegners waren die folgenden:

- a) Die weitestmögliche Reduktion der festen Positionen, die verteidigt werden, wobei die unwichtigeren aufgegeben werden, bevor sie von der FMLN vernichtet werden können;
- b) Verstärkung der größeren und wichtigeren Stellungen, von denen man annahm, sie würden widerstandsfähig sein, und zu denen man Verstärkungstruppen in Marsch setzen zu können meinte, ohne Gefahr zu laufen, daß sie in Hinterhalte gerieten. Ziel war, die

aufsteigende Linie von Waffenerbeutungen und Gefangennahme von Soldaten durch die FMLN zu unterbrechen;

- c) Man ging dazu über, nur noch Punkte von militärischer, politischer oder wirtschaftlicher Wichtigkeit zu verteidigen und somit überall dort, wo diese Wichtigkeit nicht besteht, das Terrain der FMLN zu überlassen;
- d) Versuch, zu einem ausgeglicheneren Einsatz ihrer Truppen zu gelangen, was bedingte, die großen Offensiven an einzelnen Punkten zu vermeiden und sich mehr auf die lokalen Einheiten zu verlassen;
- e) Man versuchte, eine Art „Verteidigung in Bewegung“ zu entwickeln: mit Patrouillen, die den Kontakt mit den Einheiten der FMLN suchen, um so zu vermeiden, daß diese offensive Aktionen organisieren und vorbereiten können. In dieser Taktik war den kleinen Jagdbataillonen („Cazadores“) mit ihrer flexibleren und weniger schwerfälligen Struktur eine grundlegende Rolle zugeordnet.

Diese Maßnahmen wurden beschlossen, um die militärischen Erfolge der FMLN aufzuhalten, die sich Ende 82/anfang 83 anfangen zu häufen.

Das grundlegende Prinzip des Plans war eine Kräfteökonomie, die es ihnen ermöglichen würde, weniger Stellungen zu verteidigen und mehr Truppen für Operationen zur Verfügung zu haben. Ziel war die Einheiten der FMLN zumindest zu desorganisieren indem man versuchte, sie zu verfolgen und so einem ständigen Verschleiß auszusetzen.

Um die neuen Taktiken anzuwenden, richtete die Armee im Juni 1983 drei große Stützpunkte für Anti-Guerilla-Operationen ein, allein in kritischen Zonen: auf dem Guazapaberg in Cuscatlán dem Vulkan Chinchontepec in San Vicente und dem Cacahuatique in Morazán. Von diesen Basen aus meinte man, die neuen Taktiken konkretisieren und den Plan vorantreiben zu können, der FMLN mit dem CONARA-Programm ihre soziale Basis zu entziehen, was theoretisch zum Ziel führen sollte, neue Strukturen der Zivilverteidigung aufzustellen die von der Armee

eingesetzt werden würden.

Das Pilotprojekt für die neuen, von den Nordamerikanern ausgearbeiteten Taktiken, funktionierte unter dem Namen „Wohlfahrtsprogramm“ in San Vicente, wo die FMLN die Einheiten des „Zentrums für Militärtechnik der Streitkräfte“, der 5. Infanteriebrigade und des 4. Militärabschnitts verschlossen und ernsthaft die wirtschaftliche Infrastruktur getroffen hatte.

Die militärische Operation bestand darin, die größten Teile der Elitebataillone Ramón Belloso und Atonal, verstärkt durch die Jagdbataillone Pipil und Jaguar, in der Zone zu konzentrieren und mit ihnen die Guerilla einzukreisen und zu verschleissen. Gleichzeitig sollten in den Kampfhandlungen neue Jagdbataillone ausgebildet werden, d. h. Einheiten, die auf die Verfolgung der Guerilla und die Durchkämpfung von Zonen spezialisiert werden. Die Nordamerikaner richteten also zwei Ausbildungszentren ein, in Zacatecoluca und San Vicente, und außerdem begleiteten sie den ganzen Plan mit „zivilen Maßnahmen“.

Die FMLN gruppierte ihre Einheiten in dieser Zone so um, daß sie mitten im Operationszentrum des Gegners effektiv in Aktion treten konnten. Dies erlaubte der FMLN, die neuen Taktiken des gegnerischen Heers kennenzulernen, selber davon zu lernen und sie schließlich zum Scheitern zu bringen.

Der Übergang zu neuen Taktiken auf Seiten der Armee bedeutete eine neue Stufe der Kriegseskalierung. Die lokale Einheiten wurden bedeutend verstärkt, durch die Aufstellung der flexibleren und weniger schwerfälligen Jagdbataillone. Das zwang auch die FMLN zum Umdenken, wenn wir unsere Aktionen mit einer angemessenen und intelligenten Linie weiterführen und die geänderten Bedingungen des Terrains und unsere angesammelten Erfahrungen im Höchstmaß ausnutzen wollten. Die neuen Taktiken der Armee beinhalteten zudem, die Verteidigungslinien im Terrain so zu etablieren, daß der FMLN zunächst mal ihre Operationsziele entzogen wurden.

Die neuen Zielsetzungen – für die Armee die Konkretisierung defensiver Tak-

tiken und für die FMLN die Neufassung ihres Offensiv-Konzepts – produzierten in den Monaten Juni, Juli und August 1983 eine Art Patt.

Für die FMLN entstand aus der Umstrukturierung die Notwendigkeit, ihre Aktionsräume zu erweitern bzw. neue zu eröffnen, ihre militärischen Einheiten umzugruppieren und neue Stützpunkte für ihre Operationen zu studieren und zu konsolidieren, von denen aus man die Nachschubprobleme lösen und sich mit größeren Einheiten in längeren Auseinandersetzungen halten konnte. Außerdem mußten neue Richtlinien der politischen Arbeit erarbeitet werden, um neue Teile der Bevölkerung in den Krieg einzubeziehen, und zwar in Gegenden mit völlig anderer Charakteristika als die Zonen des Hinterlands der FMLN ausweisen. Und schließlich war die Verteilung der logistischen Reserven in Funktion der neuen Pläne sicherzustellen.

Das kurze Patt dieser Monate, das seine Ursache in dieser Neuorientierung der FMLN hatte, ließ die Imperialisten und die Diktatur Siegeslieder anstimmen. Aber auch einige Schwache unter den Revolutionären, die mangels klaren Blicks und mangels Fähigkeit, die Gesetze und den Charakter des revolutionären Kriegs in El Salvador zu verstehen, die Perspektive verloren hatten, ließen sich verwirren und fingen an der Propaganda vom Erfolg der nordamerikanischen Taktik in El Salvador Glauben zu schenken.

Wenn die FMLN in dieser Periode, im Versuch, sich einer internationalen Erwartung anzupassen, eine lineare Strategie, die gleichen Kriegsschauplätze und die alte Verteilung ihrer Einheiten beibehalten hätte, hätte sie genau das gemacht, was die Yankies wollten, damit ihre Idee der Zermürbung der FMLN Erfolg zeitigte.

Die Taktik der Nordamerikaner bedeutete nichts anderes als einen Rückzug der Armee auf andere Positionen, um eine neue Verteidigungslinie aufzubauen. Die kurze Zeit des Nichtangriffs war die logische und angemessene Zeit, die die FMLN benötigte, um ihre Kräfte neu zu verteilen, um dann zu beginnen, die neuen Taktiken und die neue Verteidigungslinie der Armee zu brechen.

Ein ununterbrochener Prozeß von Siegen, ausgelöst am 4. September 1983 mit dem Angriff auf die 3. Infanteriebrigade und der faktischen Einnahme von San Miguel, der drittweitigsten Stadt des Landes, machte innerhalb weniger Wochen Schluß mit allen grundlegenden taktischen Linien der nordamerikanischen Militärberater.

Die Vorstellung, stärker ausgebaute und mit mehr Truppen versehene Positionen könnten den Angriffen der FMLN standhalten, wurde zunichte gemacht: In Tenancingo, Tejutepeque, El Triunfo, Nuevo Edén de San Juan, Anamorós, usw. wurden vollständige Kompanien in ihren Stellungen vernichtet, in die Flucht geschlagen oder gefangengenommen.

Die Idee, die Verstärkungen könnten rechtzeitig die angegriffenen Stellungen entsetzen, wude ebenfalls zunichtegemacht: ganze Gruppierungen von Bataillonen wurden zum Stehen gebracht und effektiv zermürbt, so daß sie nicht rechtzeitig ankamen, um die Stellungen zu verstärken und selbige vernichtet wurden.

Dutzende neuer Gemeinden und sogar Städte in unmittelbarer Nähe vitaler Zonen gerieten unter Kontrolle der FMLN.

Die schwierige Situation, in der sich der Gegner befand, ließ ihm nie einen ausgeglichenen Einsatz seiner Truppen zu und zwang ihn, wiederum auf die Großoffensiven zurückzugreifen, die jetzt der Lächerlichkeit preisgegeben wurden durch die direkten Angriffe der FMLN auf ihre Spitzen oder auf ihre Etappe und Ausgangsbasis (wie z. B. in El Transito in Usulután und Ciudad Barrios in San Miguel). Hierin drückte sich ein hohes Entwicklungsniveau der taktischen Kapazität der FMLN aus.

Die Taktik der Jagdbataillone, von denen man annahm, sie würden die Einheiten der FMLN unter einem permanenten Druck halten, wurde ebenfalls zum Scheitern gebracht, als ganze Jagdbataillone in ihren Positionen oder auch in Bewegung vernichtet oder zerrieben wurden, wie in El Tablón de Sociedad (Morazán) oder im Falle der Verstärkung für Tenancingo.

Die Anti-Guerrilla-Stützpunkte, die für unverwundbar gehalten wurden, konnten die Operationen der FMLN nicht aufhal-

aufsteigende Linie von Waffenerbeutungen und Gefangennahme von Soldaten durch die FMLN zu unterbrechen;

- c) Man ging dazu über, nur noch Punkte von militärischer, politischer oder wirtschaftlicher Wichtigkeit zu verteidigen und somit überall dort, wo diese Wichtigkeit nicht besteht, das Terrain der FMLN zu überlassen;
- d) Versuch, zu einem ausgeglicheneren Einsatz ihrer Truppen zu gelangen, was bedingte, die großen Offensiven an einzelnen Punkten zu vermeiden und sich mehr auf die lokalen Einheiten zu verlassen;
- e) Man versuchte, eine Art „Verteidigung in Bewegung“ zu entwickeln: mit Patrouillen, die den Kontakt mit den Einheiten der FMLN suchen, um so zu vermeiden, daß diese offensive Aktionen organisieren und vorbereiten können. In dieser Taktik war den kleinen Jagdbataillonen („Cazadores“) mit ihrer flexibleren und weniger schwerfälligen Struktur eine grundlegende Rolle zugedacht.

Diese Maßnahmen wurden beschlossen, um die militärischen Erfolge der FMLN aufzuhalten, die sich Ende 82/anfang 83 anfangen zu häufen.

Das grundlegende Prinzip des Plans war eine Kräfteökonomie, die es ihnen ermöglichen würde, weniger Stellungen zu verteidigen und mehr Truppen für Operationen zur Verfügung zu haben. Ziel war die Einheiten der FMLN zumindest zu desorganisieren indem man versuchte, sie zu verfolgen und so einem ständigen Verschleiß auszusetzen.

Um die neuen Taktiken anzuwenden, richtete die Armee im Juni 1983 drei große Stützpunkte für Anti-Guerilla-Operationen ein, alle in kritischen Zonen: auf dem Guazapaberg in Cuscatlán dem Vulkan Chinchontepec in San Vicente und dem Cacahuatique in Morazán. Von diesen Basen aus meinte man, die neuen Taktiken konkretisieren und den Plan vorantreiben zu können, der FMLN mit dem CONARA-Programm ihre soziale Basis zu entziehen, was theoretisch zum Ziel führen sollte, neue Strukturen der Zivilverteidigung aufzustellen die von der Armee

eingesetzt werden würden.

Das Pilotprojekt für die neuen, von den Nordamerikanern ausgearbeiteten Taktiken, funktionierte unter dem Namen „Wohlfahrtsprogramm“ in San Vicente, wo die FMLN die Einheiten des „Zentrums für Militärtechnik der Streitkräfte“, der 5. Infanteriebrigade und des 4. Militärabschnitts verschlissen und ernsthaft die wirtschaftliche Infrastruktur getroffen hatte.

Die militärische Operation bestand darin, die größten Teile der Elitebataillone Ramón Beloso und Atonal, verstärkt durch die Jagdbataillone Pipil und Jaguar, in der Zone zu konzentrieren und mit ihnen die Guerilla einzukreisen und zu verschleissen. Gleichzeitig sollten in den Kampfhandlungen neue Jagdbataillone ausgebildet werden, d. h. Einheiten, die auf die Verfolgung der Guerilla und die Durchkämpfung von Zonen spezialisiert werden. Die Nordamerikaner richteten also zwei Ausbildungszentren ein, in Zacatecoluca und San Vicente, und außerdem begleiteten sie den ganzen Plan mit „zivilen Maßnahmen“.

Die FMLN gruppierte ihre Einheiten in dieser Zone so um, daß sie mitten im Operationszentrum des Gegners effektiv in Aktion treten konnten. Dies erlaubte der FMLN, die neuen Taktiken des gegnerischen Heers kennenzulernen, selber davon zu lernen und sie schließlich zum Scheitern zu bringen.

Der Übergang zu neuen Taktiken auf Seiten der Armee bedeutete eine neue Stufe der Kriegseskalierung. Die lokalen Einheiten wurden bedeutend verstärkt, durch die Aufstellung der flexibleren und weniger schwerfälligen Jagdbataillone. Das zwang auch die FMLN zum Umdenken, wenn wir unsere Aktionen mit einer angemessenen und intelligenten Linie weiterführen und die geänderten Bedingungen des Terrains und unsere angesammelten Erfahrungen im Höchstmaß ausnutzen wollten. Die neuen Taktiken der Armee beinhalteten zudem, die Verteidigungslinien im Terrain so zu etablieren, daß der FMLN zunächst mal ihre Operationsziele entzogen wurden.

Die neuen Zielsetzungen – für die Armee die Konkretisierung defensiver Tak-

tiken und für die FMLN die Neufassung ihres Offensiv-Konzepts – produzierten in den Monaten Juni, Juli und August 1983 eine Art Patt.

Für die FMLN entstand aus der Umstrukturierung die Notwendigkeit, ihre Aktionsräume zu erweitern bzw. neue zu eröffnen, ihre militärischen Einheiten umzugruppieren und neue Stützpunkte für ihre Operationen zu studieren und zu konsolidieren, von denen aus man die Nachschubprobleme lösen und sich mit größeren Einheiten in längeren Auseinandersetzungen halten konnte. Außerdem mußten neue Richtlinien der politischen Arbeit erarbeitet werden, um neue Teile der Bevölkerung in den Krieg einzubeziehen, und zwar in Gegenden mit völlig anderer Charakteristika als die Zonen des Hinterlands der FMLN ausweisen. Und schließlich war die Verteilung der logistischen Reserven in Funktion der neuen Pläne sicherzustellen.

Das kurze Patt dieser Monate, das seine Ursache in dieser Neuorientierung der FMLN hatte, ließ die Imperialisten und die Diktatur Siegeslieder anstimmen. Aber auch einige Schwache unter den Revolutionären, die mangels klaren Blicks und mangels Fähigkeit, die Gesetze und den Charakter des revolutionären Kriegs in El Salvador zu verstehen, die Perspektive verloren hatten, ließen sich verwirren und fingen an der Propaganda vom Erfolg der nordamerikanischen Taktik in El Salvador Glauben zu schenken.

Wenn die FMLN in dieser Periode, im Versuch, sich einer internationalen Erwartung anzupassen, eine lineare Strategie, die gleichen Kriegsschauplätze und die alte Verteilung ihrer Einheiten beibehalten hätte, hätte sie genau das gemacht, was die Yankies wollten, damit ihre Idee der Zermürbung der FMLN Erfolg zeitigte.

Die Taktik der Nordamerikaner bedeutete nichts anderes als einen Rückzug der Armee auf andere Positionen, um eine neue Verteidigungslinie aufzubauen. Die kurze Zeit des Nichtangriffs war die logische und angemessene Zeit, die die FMLN benötigte, um ihre Kräfte neu zu verteilen, um dann zu beginnen, die neuen Taktiken und die neue Verteidigungslinie der Armee zu brechen.

Ein ununterbrochener Prozeß von Siegen, ausgelöst am 4. September 1983 mit dem Angriff auf die 3. Infanteriebrigade und der faktischen Einnahme von San Miguel, der drittichtigsten Stadt des Landes, machte innerhalb weniger Wochen Schluß mit allen grundlegenden taktischen Linien der nordamerikanischen Militärberater.

Die Vorstellung, stärker ausgebaute und mit mehr Truppen versehene Positionen könnten den Angriffen der FMLN standhalten, wurde zunichte gemacht: In Tenancingo, Tejutepeque, El Triunfo, Nuevo Edén de San Juan, Anamorós, usw. wurden vollständige Kompanien in ihren Stellungen vernichtet, in die Flucht geschlagen oder gefangengenommen.

Die Idee, die Verstärkungen könnten rechtzeitig die angegriffenen Stellungen entsetzen, wude ebenfalls zunichtegemacht: ganze Gruppierungen von Bataillonen wurden zum Stehen gebracht und effektiv zermürt, so daß sie nicht rechtzeitig ankamen, um die Stellungen zu verstärken und selbige vernichtet wurden.

Dutzende neuer Gemeinden und sogar Städte in unmittelbarer Nähe vitaler Zonen gerieten unter Kontrolle der FMLN.

Die schwierige Situation, in der sich der Gegner befand, ließ ihm nie einen ausgeglicheneren Einsatz seiner Truppen zu und zwang ihn, wiederrum auf die Großoffensiven zurückzugreifen, die jetzt der Lächerlichkeit preisgegeben wurden durch die direkten Angriffe der FMLN auf ihre Spitzen oder auf ihre Etappe und Ausgangsbasis (wie z. B. in El Transito in Usulután und Ciudad Barrios in San Miguel). Hierin drückte sich ein hohes Entwicklungsniveau der taktischen Kapazität der FMLN aus.

Die Taktik der Jagdbataillone, von denen man annahm, sie würden die Einheiten der FMLN unter einem permanenten Druck halten, wurde ebenfalls zum Scheitern gebracht, als ganze Jagdbataillone in ihren Positionen oder auch in Bewegung vernichtet oder zerrieben wurden, wie in El Tablón de Sociedad (Morazán) oder im Falle der Verstärkung für Tenancingo.

Die Anti-Guerrilla-Stützpunkte, die für unverwundbar gehalten wurden, konnten die Operationen der FMLN nicht aufhal-

ten. Aber nicht nur das: sie wurden fortwährend der Lächerlichkeit preisgegeben. Darüber hinaus wurde im Dezember 1983 der auf dem Cacahuatique in Morazán errichtete und von einem regulären Bataillon („Bataillon Tecana“) gesicherte Stützpunkt eingenommen. Zwei Kompanien wurden vernichtet und der Rest der Truppen von sämtlichen wichtigen Punkten des Vulkans vertrieben.

Und schließlich begann der revolutionäre Volkskrieg einen neuen qualitativen Sprung zu beschreiben, als Einheiten der FMLN mit der Kaserne El Paraiso in Chalatenango erstmals die Garnison einer Brigade einnahmen und gleichzeitig die strategisch bedeutsame Cuscatlán-Brücke (Rio Lempa/Panamericana) gesprengt wurde, die von einem Batallon mit ausgebauten Stellungen verteidigt wurde.

Diese Aktionen bewiesen, daß die Armee nicht mehr in der Lage ist, die lebenswichtigen Punkte zu sichern und Festungen wie die einer Brigade durchaus von der FMLN eingenommen werden können.

Zusammenfassend kann man sagen, daß nichts von dem, was die Militärberater sich vorgenommen hatten, Früchte getragen hat. Aus einer aktiven Defensive, aufgebaut auf der Grundlage permanenter Beweglichkeit der Truppen, ziehen sie sich immer mehr zurück auf eine statische Situation der notgedrungenen Verteidigung ihrer strategischen Positionen. Damit hat die FMLN die Pläne der Yankees und die angebliche Initiative der gegnerischen Armee zur Bruchlandung gezwungen. Ende 1983 kündigten sie schon die Anwendung neuer Taktiken an, die in Essenz auf den gleichen Vorstellungen von vorher beruhen und nur eine größere Konzentration vorsehen: auf den verstärkten Einsatz hubschraubertransportierter Truppen und die Anwendung des Kriteriums der permanenten Offensive. Letzteres ist jedoch, in der Praxis besehen, mehr Propaganda als Realität.

Der „Wechsel der Taktik“ wurde begleitet von neuen Beförderungen und Umbesetzungen in den Befehlsstellungen und Armee. Immer noch mit dem offensiven Antrieb, der im September freigesetzt wurde, hielt die FMLN die aufsteigende

Linie ihrer Aktionen aufrecht und setzte der Armee – trotz all ihrer neuen Taktiken – die schwersten Schläge seit Beginn des Krieges. So wurden die Bemühungen der US-Berater ein weiteres mal zum Scheitern gebracht, diesmal wesentlich schlagartiger als zuvor. Diese Situation läßt die Lächerlichkeit der Propaganda-Offensive des Gegners erkennen und hat die imperialistische Politik und die salvadorensische Militärführung in eine neue Krise ihres strategischen Konzepts gestürzt.

Es ist vorauszusehen, daß aufgrund der letzten Schläge (El Paraiso, Brücke Cuscatlán) die Armee sich auf eine noch defensivere Aktivität und noch reduzierte Reaktionen zurückziehen wird. Denn diese beiden Aktionen der Guerilla konfrontieren die Armee mit einem Niveau strategischer Koordination der FMLN, auf das sie nicht vorbereitet ist und die ihre eigene Operationskapazität auf eine zonale beschränkt, d. h. also im Prinzip auf eine taktische Verteidigung von Stellungen.

All das führt die FMLN zu einem neuen Moment des Krieges – und den Imperialismus zur Entscheidung, direkter zu intervenieren.



Wenn die militärischen Pläne der FMLN es erreichen, die moralische Krise der Armee zu vertiefen, komplizieren sich die Pläne der-USA gewaltig, weil das ihnen die Grundlage entzieht, sozusagen die menschliche Manövriermasse, auf denen sie beruhen.



Die einzige strategische Perspektive des Gegners ist in diesem Moment ein Prozeß der eskalierenden Intervention, den wir in folgenden Schritten zusammenfassen können:

1. Erhöhung der Zahl der Hubschrauber und Flugzeuge;
2. Errichtung weiterer Ausbildungszentren mit erhöhter Anzahl Militärberatern in El Salvador;
3. Beteiligung von Truppen des Mittel-amerikanischen Verteidigungsrats (CONDECA) und Luftunterstützung der USA;

4. Stufenweiser Einsatz von Kampftruppen der USA bis hin zum Niveau einer massiven Intervention.

Die Hubschraubertransportierten Truppen werden zum wichtigsten taktischen Mittel, gegen das die FMLN in den nächsten Monaten wird kämpfen müssen. Es kündigen sich schon weitere 100 Millionen Dollar Militärhilfe an, die Aufstockung der Armee um 20 %, der Bedarf nach zusätzlichen 20 Hubschraubern – und die Möglichkeit von Truppenlandungen der USA im Golf von Fonseca und im Dreiländereck, aber auf salvadorischem Gebiet, anlässlich der gemeinsamen Manöver der Armeen von El Salvador, Honduras, Guatemala und USA.

Die Zeitpläne und Eskalationsmöglich-

keiten des Interventionsplans der USA hängen ab von Faktoren der US-Innenpolitik, von strategischen Faktoren im Weltmaßstab und vom Fortschritt, den die Kriegsführung der FMLN nehmen wird. Wenn die militärischen Pläne der FMLN es erreichen, die moralische Krise der Armee zu vertiefen, komplizieren sich die Pläne der USA gewaltig, weil das ihnen die Grundlage entzieht, sozusagen die menschliche Manövriermasse, auf denen sie beruhen. Die USA wären in diesem Falle gezwungen, entweder ihre Position zur FMLN-FDR neu zu definieren – oder aber mit eigenen Truppen zu intervenieren zu einem Zeitpunkt, der politisch sehr schwierig für sie ist.



V.

Die

Kräfteakkumulation

in unserem

revolutionärem Krieg

V. Die Kräfteakkumulation in unserem revolutionären Krieg

Um den Prozeß der Kräfteakkumulation, den gegenwärtig der Krieg der FMLN beschreibt, zu analysieren und festzustellen, ob er positiv verläuft, ist es zunächst notwendig, von dem Gedanken Abschied zu nehmen, der allgemeine Volksaufstand („insurrección general“) sei die einzige Form der Machtübernahme bzw. um unter Beweis zu stellen, daß die Revolutionäre die Unterstützung des Volkes genießen.

Die Stützung der Diktatur durch die USA modifizierte die Bedingungen, unter denen sich die revolutionäre Situation entfaltete. Es tauchte damit ein externer Faktor auf, der es dem salvadorischen Staat möglich machte, dem Massenkampf zu widerstehen, der sich in Formen und auf einem Niveau entwickelte, die von Spontaneität und rudimentärer Organisation geprägt waren. Als Möglichkeit des allgemeinen Volksaufstandes verpaßt, andererseits aber noch keine militärische Entwicklung erreicht war, die es erlaubt hätte, die Konfrontation mit der Militärhilfe des Imperialismus aufzunehmen, war es zunächst mal unmöglich, den ununterbrochenen Aufschwung fortzusetzen, den bis dahin die revolutionäre Bewegung genommen hatte.

Unter diesen Umständen war es notwendig, der Kräfteakkumulation der Revolution eine neue Bahn zu öffnen, in der die FMLN, ausgehend von ihrer Unterstützung in den Massen, dazu überging, die notwendige militärische Kraft zu entwickeln, um die Offensive aufrechtzuerhalten und weiter voranzuschreiten.

In diesem Sinne wird der militärische Faktor vorherrschend und beginnt, den Verlauf der quantitativen und qualitativen Kräfteakkumulation zu bestimmen.

Der Faktor Intervention zwang die salvadorischen Revolutionäre, ihre militärische Organisation weiterzuentwickeln und zu perfektionieren, und zwar bis zum Grad, der es ihnen möglich machen wür-

de, innerhalb der gegebenen Situation zum Sieg zu gelangen, d. h. entgegen dem klaren Willen des Imperialismus zur Intervention.

Ausgehend von dieser Situation, können wir die Faktoren erkennen, die der revolutionäre Volkskrieg in El Salvador hervorgebracht hat, um den Prozeß der Kräfteakkumulation weiterzuentwickeln. Es sind folgende Faktoren:

1. Verschleiß der menschlichen und materiellen Resurse des Gegners;
2. Beherrschung des Terrains;
3. Politisches und militärisches Wachstum der eigenen Kräfte, mit der Charakteristik der permanenten Integration der Massen in den Krieg;
4. Entstabilisierung der gegnerischen Machtbasis;
5. Kombinerung des politischen und militärischen Kampfes, wobei der prinzipielle und grundlegende der bewaffnete ist.

Wenn wir diese fünf Faktoren analysieren, können wir sie zusammenfassend folgendermaßen darstellen:

1. Verschleiß des Gegners

Der Imperialismus verfolgt die Linie, durch permanente Ausbildungsprogramme der Armee die Verluste zu ersetzen. Das zwingt die FMLN, einen ununterbrochenen personellen Verschleiß der Armee sicherzustellen.

Die Notwendigkeit, Truppen des Gegners entweder zur Übergabe zu zwingen oder sie zu vernichten, zwingt die FMLN zu einer hohen Qualifikation ihrer Einheiten. Sie kann ihre Siege nicht mehr erreichen auf der Grundlage ihrer politisch-moralischen Stärke, obgleich diese ohne Zweifel dazu beiträgt, den Militärapparat zum Zusammenbruch zu bringen; die Siege stellen sich vielmehr her in Zusammenstößen mit vorherrschend militärischer Charakteristik, in denen es vor allem ankommt auf militärische und -strategische Kapazität und auf die menschlichen und materiellen Reserven, über die beide Seiten im Krieg verfügen.

Der Volkskriegs-Charakter ihres Kampfes geben der FMLN alle Vorteile, was sowohl die taktisch-strategische Kapazität als auch was die menschlichen Reserven angeht; und das macht es ihr möglich, den Umstand auszugleichen, daß sie mit enormen Nachteilen in der materiellen Ausrüstung und Logistik einen Gegner bekämpfen muß, der auf unbeschränkte logistische Reserven zurückgreifen kann.

Das Element Material ist für die FMLN ein relativer Faktor. Jedes Gewehr, jede Waffe, gewinnt in Händen der FMLN eine wesentlich höhere Bedeutung als das ganze Waffenarsenal des Gegners.

2. Beherrschung des Terrains

Die FMLN beschreibt einen Prozeß, der ausgeht von der Konsolidierung ihres Hinterlandes („retaguardia“) und über die Kontrolle der Hauptverkehrswege langsam hinführt zum Kampf um die vitalen Zonen und großen Städte. Beherrschung des Terrains erreicht die FMLN durch den Verschleiß der gegnerischen Truppen – und gewonnenes Terrain seinerseits gibt der FMLN die Möglichkeit des politischen Wachstums und erhöht ihre operative Kapazität, gegnerische Einheiten zu zerreiben, weil sie nun über einen weiteren Bewegungsraum verfügt und die Verbindungswege kontrolliert.

Der Kampf um die Beherrschung des Terrains fand mittels andauernder Schlachten statt, die den Gegner zermürbt und uns die Kontrolle der beherrschenden Punkte des Terrains gesichert haben. Auf diese Weise geriet der Gegner in Nachteil in der Verteidigung seiner Stellungen und vieler Ortschaften und sah sich gezwungen, in zahlreichen Fällen, Stellungen kampfflos aufzugeben.



Die FMLN läßt sowohl ihr Heer als auch ihre Milizen und ihre politischen Strukturen anwachsen; und in ihrem Hinterland wächst sie, indem sie mit der Volksmacht („Poder Popular“) höhere Organisationsformen entfaltet.



So gelang es der FMLN innerhalb der letzten zwei Jahre, sich die Kontrolle der nördlichen Bergkette zu sichern – und von ihr aus weiter Zonen der Provinzen Chalatenango und Morazán. Der zähe Kampf, der um die Kontrolle des Cacaahuatique (Vulkan von Oscalla, Morazán) und der Bergkette Tecapa-Chinameca (in den Provinzen Usulután und San Miguel) geführt wird, ist der Schritt, der der FMLN den Vorteil und die Kontrolle im gesamten Osten verschaffen kann.

Der permanente Kampf zwischen Armee und FMLN um den Guazapa-Berg erklärt sich durch die Tatsache, daß die Beherrschung der Höhen des Guazapa den entscheidenden Vorteil im Kampf gegen die peripheren Verteidigungsstellungen der Hauptstadt San Salvador bedeutet.

In gleicher Weise bedeutet die Beherrschung des Chinchontepec (Vulkan von San Vicente) die Kontrolle über die Panamericana und den Zugang nach Osten.

3. Wachstum

Um ihre Fähigkeit zu wachsen zu sichern, muß die FMLN fortfahren im Prozeß einer ständigen Entwicklung und Vermehrung ihrer Kräfte, und zwar auf allen Gebieten. Die FMLN läßt sowohl ihr Heer als auch ihre Milizen und ihre politischen Strukturen anwachsen; und in ihrem Hinterland wächst sie, indem sie mit der Volksmacht („Poder Popular“) höhere Organisationsformen entfaltet.

All das geschieht auf der Grundlage einer ständigen Beteiligung der Massen, einer Art ständigen Campesino-Aufstandes, der sich im Maße, wie sich der Krieg den Städten nähert, hinentwickelt zu begrenzten Aufständen in urbanen Zonen.

4. Entstabilisierung

Die FMLN muß ihre militärische Macht dazu einsetzen, die politische Macht und die Wirtschaftsstruktur in einem Zustand permanenter Unstabilität zu halten. Die

Entstabilisierung ist das Element, mit dem es der FMLN gelingt, die gegnerischen Truppen zu zerstreuen, militärische Schläge in weit von ihrem eigenen Hinterland gelegenen Zonen zu versetzen und die Desmoralisierung und Zersetzung der Macht voranzutreiben, indem das normale Funktionieren des Staats- und Produktionsapparates zu verhindert wird.

Die Entstabilisierung spielt eine wichtige Rolle in der Hervorbringung von Widersprüchen innerhalb des gegnerischen Lagers. Das Mißtrauen von Teilen der Bourgeoisie in die Fähigkeit der Diktatur, ihnen Stabilität und reibungsloses Funktionieren der Wirtschaft zu garantieren, vertieft sich.

5. Kombinierung des militärischen und des politischen Kampfes

Im Unterschied zu 1980, als die Massenkämpfe und die Schließung von politischen Allianzen das vorherrschende und der bewaffnete Kampf das bestimmende Element darstellten, geht mit dem Wechsel des Verlaufs der Kräfteakkumulation der militärische Kampf dazu über, beides in sich zu vereinen: er wird gleichzeitig vorherrschendes und bestimmendes Element.

Unter den gegenwärtig gegebenen Bedingungen des revolutionären Prozesses können politische Faktoren wie die Widersprüche innerhalb des Bürgertums, Staatsstreichs oder spontane Massenaktionen schwerlich aus sich selbst heraus oder losgelöst von der Kräfteakkumulation der FMLN die Fähigkeit haben, substantielle Änderungen der Situation herbeizuführen. Es muß in Rechnung gestellt werden, einerseits daß die Allgegenwart des Imperialismus verhindert, daß die internen Widersprüche der Bourgeoisie sich ausdrücken und ausgetragen werden, und mittels des Terrors die Massenbewegung und ihre Forderungen niederhält; andererseits, daß die erwähnten politischen Faktoren, wenn sie sich auf einem Niveau äußern, das nicht der militärischen Akkumulation der FMLN entspricht, von dieser nicht bis zur letzten Konsequenz aus-

genutzt werden bzw. sich nicht in Elemente verwandeln, die strategische Bedeutung für die Situation annehmen.

Der Krieg, den die FMLN führt, ist ein aktiver Faktor in der Hervorbringung interner Widersprüche der Bourgeoisie, was bis zu Regierungswechsel provoziert und darüber hinaus neue Bedingungen dafür geschaffen hat, daß die Massen für ihre Forderungen kämpfen. Aber immer noch ist nicht der Akkumulationsgrad erreicht, um mit echter Stärke das Feld der Konspiration, der Allianzen und der Führung der Kämpfe der Massen für ihre Forderungen zurückzugewinnen.

Letzteres hängt direkt ab vom Fortschritt der FMLN auf militärischem Gebiet.

Aber das bedeutet nicht, daß in all den Fasen des Krieges seit 1981 der politische Kampf abwesend und demzufolge kein entscheidender Faktor gewesen sei. Der politische Kampf hat sich in verschiedenen grundsätzlichen Formen ausgedrückt, die alle eines gemeinsam haben: einen direkten Bezug zur Aufrechterhaltung des Krieges und zu dessen Charakter.

Einerseits hat die FMLN den politischen Terrain geführt, um der Eskalation der Intervention entgegenzutreten und die internationale Solidarität zu verbreitern angesichts eines Krieges, der leicht zu einem regionalen ausufern kann.

Im Maße, wie die FMLN ihre Kräfteakkumulation fortsetzt und damit eine zweite revolutionäre Krise hervorruft, wird der Faktor der Kombination des politischen mit dem bewaffneten Kampf eine tiefere und reichhaltigere Bedeutung annehmen und zum beschleunigenden Element werden in der Entwicklung der Situation, im Verfall der Machtverhältnisse und für die partielle oder generelle Auslösung von Massenaufstands-Aktionen.

Aber auch in dieser Situation bliebe immer der Zweifel, ob nicht in diesem Moment der Imperialismus die Entscheidung treffen würde, durch Einsatz eigener Truppen oder denen von Drittländern die Niederlage der Armee zu verhindern.

Das Element Intervention würde sich in Form von internen Allianzen und von Massenaktionen, in den politischen Kampf

der FMLN integrieren aber ganz offensichtlich einen unmittelbaren Sieg verhindern. Der Prozeß der Akkumulation der revolutionären Kräfte würde sich auf der Grundlage der erwähnten fünf Elemente fortsetzen – wobei selbstverständlich jedes einzelne der Elemente im Falle einer Intervention seine konkrete Form verändern würde. Der Prozeß der Kräfteakkumulation und der Entfaltung der revolutionären Situation würde sich fortsetzen bis es gelingt, im Bezugsrahmen der regionalen, weltpolitischen und der innenpolitischen Situation der USA deren Entscheidung zur Intervention zu besiegen.

Stellen wir eine Analyse der gesamten Entwicklung des Krieges seit Januar 1981 an, stoßen wir immer wieder auf diese fünf Elemente des qualitativen und Quantitativen Fortschritts der FMLN und erkennen, wie die Interaktion dieser Elemente die allgemeine Situation schrittweise modifiziert hat.

Wenn wir den salvadorenischen Prozeß analysieren, und zwar ausgehend von diesen Elementen und nicht etwa von der Sichtweise des allgemeinen Volksaufstandes oder der allesentscheidenden Schlacht, erkennen wir klarer die Quantität und Qualität der Kräfte, die von der FMLN auf allen Gebieten akkumuliert worden sind:

Organisationskapazität und Entwicklung von Parteistrukturen, Kapazität und Entwicklung auf militärischem Gebiet, Fähigkeit vielfältiger Massenorganisation, Konspirationsfähigkeit unter neuen Bedingungen und Bewegungsfähigkeit auf politischem und diplomatischem Gebiet.

Die Menge der dem Gegner verursachten Verluste und zerstörten Kriegsmaterialien drückt das hohe Maß an Verschleiß aus, das notwendig war, um den gegenwärtigen Entwicklungsstand des Krieges herzustellen; der Widerstand bzw. die Verteidigung unserer Stellungen im Jahr 1981, spiegeln den Kampf wieder, der darum geführt wurde, ein Hinterland unter Kontrolle zu bringen, welches unmittelbar danach erweitert wird und die Beherrschung von Punkten strategischer Bedeutung einschließt.

Die Militärschulen der FMLN, der ständige Prozeß der Massenbewaffnung,

die Strukturen der Volksmacht und die Erfindung der vielfältigsten Formen, in denen die Massen das revolutionäre Heer unterstützen, all das ist Reflex eines konstanten Wachstums der eigenen Kräfte.

Die Sabotage, die so viel von sich reden gemacht hat im salvadorenischen Krieg, drückt nichts anderes aus, als daß ständig ein Plan der Entstabilisierung der Machtbasis des Gegners verfolgt wurde. Die Sabotage hat das normale Funktionieren der Wirtschaft vereitelt, somit die Unterstützung der Yankees unwirksam gemacht und die Diktatur in schwere interne Krisen gestürzt.

Die Charaktereigenschaften des revolutionären Krieges, wie ihn die FMLN führt, haben diese gezwungen, ständig ihre politischen Aktivitäten zu verstärken, um die Beteiligung der Massen am Krieg in ihren vielfältigen Formen aufrechtzuerhalten.



Die salvadorenische Revolution ist ein Phänomen mit einigen neuen Charakteristika: sie ist schon vor der Machtübernahme auf dem besten Wege, das Problem des Aufbaus und der Konsolidierung einer Armee zu lösen, ebenso wie



Dies, die Komplexität der politischen Auseinandersetzung in El Salvador mit den verschiedenen Kräften, die vom Imperialismus gesteuert werden, und der schwierige Kampf auf diplomatischem Terrain, wo die verschiedenartigsten Tendenzen intervenieren, haben die FMLN mit einer reichhaltigen politischen Erfahrung ausgerüstet und ihr die Fähigkeit gegeben, den bewaffneten Kampf und den politischen Kampf in flexibler, mutiger und angemessener Weise zu verbinden.

Auf militärischem Gebiet beinhaltet die Entwicklung der FMLN einen reichen Prozeß der Ansammlung von Erfahrung, im Verlauf dessen das revolutionäre Heer gelernt hat, den Krieg in fast all seinen Formen zu führen: Stellungskrieg, Bewegungskrieg und Guerillakrieg. Das drückt sich in der Entfaltung seiner Kapazität

sowohl im Überfall als auch in der Bewegung aus, im Einsatz kleiner Einheiten ebenso wie in der Bewegung und Operation ganzer Guerillabrigaden, im Einsatz leichter Artillerie, Spezialeinheiten und Gruppen der Stadtguerrilla. Die FMLN hat, indem sie ihre militärische Entwicklung an die Massen und an die Stärkung der Volksmacht gebunden hat, verschiedene Typen von Truppen hervorgebracht, die alle zusammen die neuen Revolutionären Streitkräfte (Fuerzas Armadas Revolucionarias) bilden: Einheiten des revolutionären Heers, Guerillaeinheiten, lokale Truppen, Milizen und Organe der Zivilverteidigung der Volksmacht.

Die salvadorenische Revolution ist ein Phänomen mit einigen neuen Charakteristika: sie ist schon vor der Machtübernahme auf dem besten Wege, das Problem des Aufbaus und der Konsolidierung einer Armee zu lösen, ebenso wie das der Entwicklung der Formen der Volksmacht und das der Festigung der Disziplin und der Strukturen der Partei, die ihr erlauben werden, sich aus sich selbst heraus zu reinigen zu zu stärken.

Das setzt die FMLN in stand, die Bedingungen hervorzubringen, um sich sogar einer Intervention erfolgreich stellen zu können, sollte diese sich kurz vor oder kurz nach der Machtübernahme ereignen.



VI.

Perspektive

VI. Die Perspektive

In ihrem Wesen ist die salvadorenische Revolution immer ein Prozeß fortgesetzter und ansteigender Offensive gewesen, und zwar von ihren ersten Etappen bis hin zur Gegenwart, und wird sich als Offensive weiterentwickeln bis zum endgültigen Sieg.

Im vollen Schwung einer mächtigen Massenbewegung, die zusammenspielt mit einer ansteigenden Entwicklung des bewaffneten Kampfes im Jahr 1980, erfuhr die salvadorenische Revolution eine grundlegende Änderung ihres Bedingungsrahmens durch die Anstrengung der USA, den revolutionären Sieg aufzuhalten.

Der Imperialismus unternahm große Anstrengungen, die Armee zu stärken und die verschiedenen Machtgruppen zu einem Blockzusammenzufassen. Der regionale Rahmen wurde grundlegend geändert durch die Änderungen, die in Panamá, Costa Rica und Honduras herbeigeführt wurden. Und das wichtigste: mit der Machtübernahme von Reagan konkretisierten die USA ihre Politik der Intervention.

All das machte zwangsläufig, daß jede Revolution im mittelamerikanischen Raum nur ausgefochten werden könnte im direkten Zusammenstoß mit den USA – was natürlich die revolutionären Kräfte zwingt, einen höheren Entwicklungsstand zu erreichen.

Das ist also der Kontext, in dem die FMLN – und zwar in siegreicher Weise – die letzten drei Jahre Krieg ausgefochten hat.

Vier Elemente bilden den Schlüssel dafür, daß die Siegesperspektive der salvadorenischen Situation gültig geblieben ist und weiterhin gültig bleibt.

1. Die machtvolle salvadorenische Massenbewegung, die über ein hohes Niveau an Organisation und Klassenbewußtsein verfügt;
2. Die Einheit der revolutionären Kräfte, die Bildung der FMLN und die organische politisch-ideologische Entwicklung der Organisationen, aus denen sie

sich zusammensetzt; dazu die Tatsache, daß die FMLN über hinreichend Kader und Strukturen verfügte, um sich an die Notwendigkeiten des Krieges anzupassen – und: die Klarheit aller Kräfte über die Notwendigkeit, die Entwicklung zur Einheit zu schützen und zu festigen.

3. Die Führung des bewaffneten Kampfes als grundlegende Kampfform in der Kombination mit dem politischen Kampf;
4. Die geografische Nähe der nicaraguenischen und der cubanischen Revolution und ihre solidarische Unterstützung.

Das sind die Elemente, welche die salvadorenische Revolution in die vorgeschobene Linie der lateinamerikanischen Revolution in ihrer Konfrontation mit dem Imperialismus gestellt haben. Von der Fähigkeit, diese Elemente korrekt zu kombinieren, hängt die Siegesperspektive ab.



Der Bankrott der Reformprojekte, die Zuspitzung der wirtschaftlichen Krise, die dramatische Verschärfung der Überlebensprobleme der Massen, all das zusammen verwandelt sich immer mehr in eine Zeitbombe für das Regime – und das inmit-



Die FMLN hat ihre Fähigkeit bewiesen, ihre Linie und ihre Struktur in dynamischer Weise der Situation anzupassen – und die Massen reagieren immer mehr auf die neuen Bedingungen.

Weder die cubanische noch die nicaraguenische Revolution mußten eine dermaßen enorme militärische und politische Akkumulation aufbieten wie die salvadorenische. Womit man das vielleicht am ehesten vergleichen kann – mit der gebotenen Vorsicht vor schematischen Vergleichen – ist mit der Geschichte Vietnams. Immer deutlicher nimmt die salvadorenische Revolution die Eigenschaften eines nationalen Befreiungskrieges an.

Um weiter voranzuschreiten und die US-Politik zum Scheitern zu bringen, war

die FMLN gezwungen, eine starke und gutorganisierte Guerillarmee hervorzu- bringen. Aber die Komplexität der salvado- renischen Revolution beschränkt sich nicht aufs Militärische, sondern erstreckt sich auch aufs Politische, was das Feld der Massenarbeit ebenso angeht wie das der Bündnispolitik und der diplomatischen Auseinandersetzung.

Auf politischem Gebiet bedurfte die FMLN einer komplexen Struktur, um die Massen zu organisieren und mobilisieren mit dem Ziel, sie in den Krieg einzube- ziehen. In diesem Sinne stellt die salvado- renische Revolution auch ein bewunderns- würdiges Phänomen dar, das völlig neue Charakteristiken der Massenbeteiligung am Krieg aufweist.

Die militärische Entwicklungstendenz der revolutionären Kräfte hat effektiv eine Änderung der Kräftekorrelation zu un- seren Gunsten mit sich gebracht. Aber diese Änderung der Kräftekorrelation – wenn sie auch vom strategischen Gesichts- punkt her bedeutsam ist – hat noch keine entscheidende Wende markiert, die uns erlauben würde, in die Fase der strategi- schen Endoffensive zu treten.

Die Aufrüstung der gegnerischen Ar- mee durch die USA ist der Schild und grundlegende Ausgleichsfaktor gegen un- sere Offensive. Unsere revolutionäre Ar- mee hat eine Offensivkraft gewonnen, die strategisches Gewicht hat, und kämpft darum, die Initiative zu behalten.

Das grundlegende Problem für den wei- teren Fortschritt ist der politische Faktor. Das Schlüsselproblem liegt in den Massen, d. h. in der Aufgabe, sie einzubeziehen in die Kriegsführung, und zwar auf den ver- schiedensten Ebenen.

Der Bankrott der Reformprojekte, die Zuspitzung der wirtschaftlichen Krise, die dramatische Verschärfung der Überlebens- probleme der Massen, all das zusammen verwandelt sich immer mehr in eine Zeit- bombe für das Regime – und das inmit- ten eines Krieges, der verloren ist.

Die Armee der FMLN hat in diesen Momenten begonnen, den Kontakt mit den Volksmassen der großen Städte und ländlichen Ballungsgebiete wieder aufzu- nehmen.

Deren Haltung zum bewaffneten Kampf ist viel aggressiver als die der Be- völkerung, welche die letzten drei Jahre inmitten des blutigen Krieges in den Gu- erillazonen verlebt haben. Für die Bevöl- kerung unseres Hinterlandes ist logischer- weise die Erwartung am wichtigsten, daß es der FMLN gelinge, diese Zonen zu sta- bilisieren und Offensiven der Regierungs- armee zu vermeiden oder aufzuhalten, während die städtischen Massen haupt- sächlich von der FMLN erwarten, sie mö- ge den Krieg auf die Städte und die vita- len Zonen ausweiten, damit sie selber auf diese Weise ihr Vertrauen in die Sieges- perspektive konkretisieren können.

In den Einnahmen von Städten und Gemeinden in der Nähe der hauptsächli- chen Verkehrswege und Produktionszo- nen, hat sich die Massenunterstützung der FMLN in einer explosiven Art ausge- drückt, wie sie bislang nur in den Jahren 1979–80 sichtbar gewesen war.

Die Konsolidierung der Organe der Volksmacht und die Weiterführung des Integrationsprozesses der Massen müssen die vorherrschenden Elemente der politi- schen Strategie der FMLN gegenüber den Massen sein.

Aufgrund der schweren wirtschaftli- chen Krise ergibt sich innerhalb der Ge- werkschaften und anderer Verbände eine sehr günstige Reaktivierung der Massen- kämpfe für die allerdringendsten wirt- schaftlichen und sozialen Forderungen. Die Streiks und Demonstrationen bedeu- ten innerhalb der gegebenen Bedingungen der Repression zudem ein Element, das die politische Situation der Regierung schwerwiegend kompliziert. Das ist außer- dem ein neuer unwiderlegbarer Beweis der latenten Unterstützung, die der Krieg der FMLN in den städtischen Massen ge- nießt.

Wenn man den historischen Prozeß, ausgehend von seinen ureigenen Charakte- ristiken analysiert, wird sichtbar, daß er sich in einem fortgeschrittenen Entwick- lungsstand und in der entscheidenden Fa- se befindet.

Die Kombinierung des militärischen Vordringens der FMLN in die lebenswich- tigen Zentren des Landes mit der Reakti-

vierung der Massenkämpfe für ihre Forderungen verschärft die Widersprüche im gegnerischen Lager und macht sichtbar, daß wir uns einem neuen politischen Moment innerhalb der salvadorenischen Revolution nähern.



Die Kombinierung des militärischen Vordringens der FMLN in die lebenswichtigen Zentren des Landes mit der Reaktivierung der Massenkämpfe für ihre Forderungen verschärft die Widersprüche im gegnerischen Lager und macht sichtbar, daß wir uns einem neuen politischen Moment innerhalb der salvadorenischen Revolution nähern.



Eindeutig nähert sich die salvadorenische Revolution einem politischen Punkt, den wir als den Beginn der zweiten revolutionären Krise bezeichnen können. Deren hauptsächlichliche Ausdrucksformen werden die folgenden sein:

1. Wachsende Beteiligung der Bevölkerung der vitalen Zonen und der Städte am revolutionären Krieg;
2. Verschärfung der organisierten Massenkämpfe für wirtschaftliche Forderungen, als Effekt der Wirtschaftskrise;
3. Herstellung von politischen Übereinkünften der FMLN-FDR mit neuen sozialen Schichten — als Resultat der Unfähigkeit des Regimes, dem Land Stabilität zu geben;
4. Verschärfung der Widersprüche innerhalb der herrschenden Gruppen, ausgehend von einer stärkeren Abgrenzung der Rechten vom Schema der USA;
5. Konsolidierung der Strukturen der Volksmacht und der Organisation der Bevölkerung in den Hinterland-Zonen der FMLN, hauptsächlich im Norden und Osten des Landes.

Diese Faktoren drücken eine merkliche Änderung im Entwicklungsprozeß des Krieges aus, denn in gleicher Weise,

wie unsere Annäherung an die Städte die Möglichkeit eröffnet, daß sich partielle Aufstände entwickeln, ist es ebenso vorhersehbar, daß Teile der Privatwirtschaft das Vertrauen in die Armee verlieren und wir — mit angemessenen Vorschlägen — in einen konspirativen Prozeß neuer Art und innerhalb des Rahmens des Krieges eintreten können. Auf der Grundlage der Klarheit, daß die zentrale Achse des Prozesses die militärische ist, können diese Faktoren eine beschleunigte Wirkung auf die Situation ausüben. In diesem Falle würde sich die Möglichkeit einer zweiten Krise eröffnen, in der sich hauptsächlich zwei Alternativen gegenüberstehen: Sieg oder Intervention, wobei natürlich der Sieg die Form einer Verhandlungslösung annehmen könnte.

Die FMLN hat sich schon das Recht gesichert, in Verhandlungen politische und militärische Macht zu fordern. Die politische Strategie der Yankees unter dem Motto „Waffen niederlegen und an den Wahlen beteiligen“ ist endgültig gescheitert.



Wir müssen uns militärisch vorbereiten, um der Intervention gegenüberzutreten zu können, und gleichzeitig alle Anstrengungen unternehmen, sie mittels unserer Bereitschaft zum Dialog und zu einer würdigen, gerechten und den Interessen unseres Volkes entsprechenden politischen Lösung zu vermeiden.



Den USA bleibt nur noch eine andere Alternative: der Versuch, uns militärisch zu schlagen. Wenn man aber die Relation herstellt zwischen dem politisch-militärischen Entwicklungsstand der FMLN einerseits, und der militärischen und politischen Fähigkeit der USA, einen unabsehbar langen Krieg auf dem lateinamerikanischen Kontinent durchzustehen andererseits,

rerseits, wird klar, daß diese Alternative schwerwiegende Komplikationen mit sich brächte, und zwar für ganz Lateinamerika.

Ausgehend davon können wir sagen: sei es daß die revolutionäre Situation sich normal weiterentwickelt und wir den Sieg erringen, sei es daß sich eine Intervention ereignet – die Siegesperspektive bleibt auf jeden Fall gültig.

Es ist klar, daß wir in der gegenwärtigen Periode wie nie zuvor gezwungen sind, den Zusammenstoß mit der Macht des Imperialismus in konkreter Weise ins Auge zu fassen. In der Tat ist in El Salvador die Intervention schon in voller Entwicklung, wenn auch in Form einer schrittweisen Eskalation.

Die Eskalation der Intervention gibt einer Strategie des hochentwickelten Spezialkrieges zur Guerillabekämpfung Gestalt – ein Phänomen von Dauer, mit ansteigender Tendenz und multilateraler Beteiligung.

Dieser Krieg ist Teil der Regional-Strategie der USA für den Raum Mittelamerika-Karibik. Die Eskalierung ist zu beobachten seit der letzten Phase der Amtszeit Carter, vor allem aber seit dem 20. Januar 1981, als El Salvador von der Regierung Reagan als strategischer Punkt und Mittelamerika als vitale Interessenssphäre eingestuft wurden. Im weiteren Verlauf erreichte die Eskalation eine höhere Stufe innerhalb des Konzepts eines regionalen konterrevolutionären Krieges: in Richtung eines Angriffs größeren Maßstabs auf Nicaragua, El Salvador, Granda und Cuba (wobei der auf Granada schon in die Tat umgesetzt wurde).

Die Charakteristik, die Argumente, die Dynamik der Eskalation weisen eine klare Richtung auf: die wachsende Regionalisierung und die direkte Beteiligung der Yankee-Truppen.

Das Phänomen der konterrevolutionären Entschiedenheit ist ein Wesenszug der imperialistischen Herrschaft, welcher sich im Verlauf der Konfrontation mit dem revolutionären Aufschwung verschränkt hat und zu einem tiefverwurzelten internen Faktor unserer Realität geworden ist.

Deshalb müssen wir uns militärisch vorbereiten, um der Intervention gegenüberzutreten zu können, und gleichzeitig alle Anstrengungen unternehmen, sie mittels unserer Bereitschaft zum Dialog und zu einer würdigen, gerechten und den Interessen unseres Volkes entsprechenden politischen Lösung zu vermeiden.

Der Einfluß des Imperialismus und seine eskalierende Intervention stellen eine Macht und einen Faktor dar, dessen strategisches Gewicht mit der Entwicklung des Krieges immer mehr zunimmt.

Die zentrale Achse unserer Strategie ist: die Entwicklung der revolutionären Situation in kürzestmöglicher Zeit zur weitestmöglichen Zuspitzung zu bringen. Davon hängt die Möglichkeit zum Sieg ab, bzw. uns mit größerer Macht der Intervention entgegenzustellen und sie zum Scheitern zu bringen.

Der Kampf mit dem Ziel, die Pläne und Medien der nordamerikanischen Strategen zu vernichten, konstituiert heute mehr denn je die unersetzliche Voraussetzung für unseren Sieg.

Comandancia General der Nationalen Befreiungsfront Farabundo Martí – FMLN –

Morazán, 2. Januar 1984

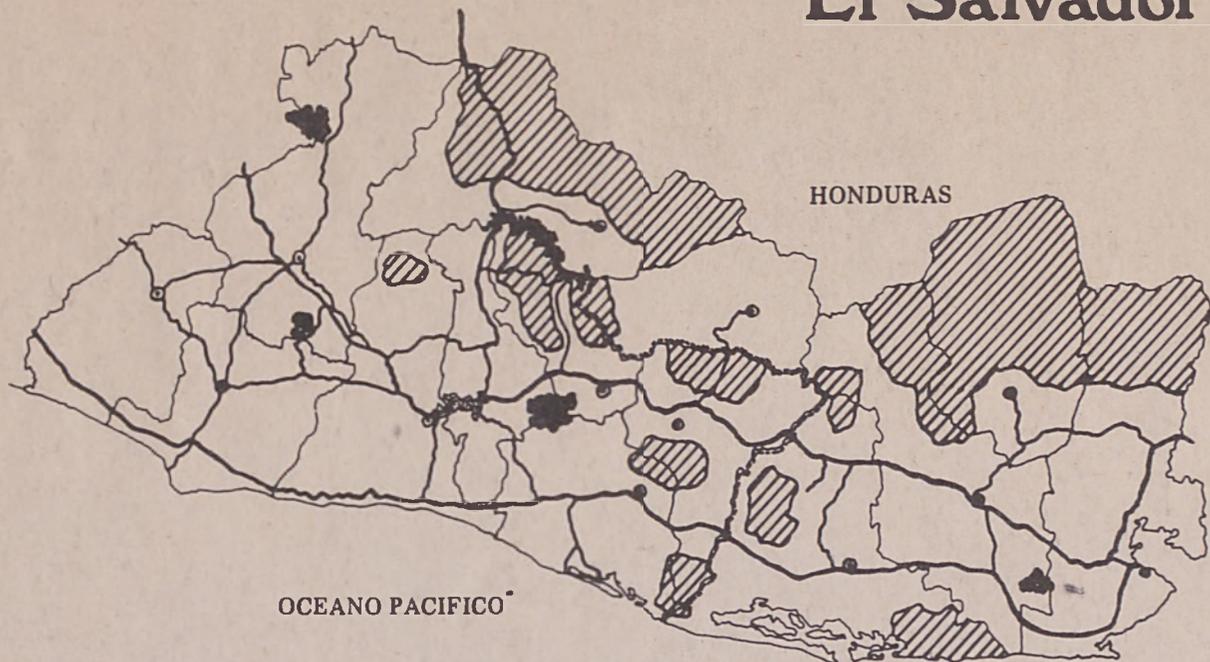


GUATEMALA

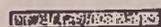
El Salvador

HONDURAS

OCEANO PACIFICO



von der FMLN kontrolliertes Gebiet



Landeshauptstadt



Seen



Hauptstraßen



Río Lempa



Provinzhauptstadt



Herausgegeben von:

SISTEMA RADIO VENCEREMOS

LÜTTICHER STR. 64-66

5000 KÖLN I

TEL. (0221) 52 31 92

